

Tätig- keits- be- richt 2010

RA **KU** UM RI TO
Aargauer
TO UM KU **RA** RI
KU RI **TO** UM RA
RA TO KU UM **RI**
UM RI RA TO KU

Auf den Punkt gebracht

Fünf Kreise – fünf Silben mit 120 Kombinationsmöglichkeiten, doch nur eine bringt es auf den Punkt: KU RA TO RI UM.

Die fünf Punkte sind längst zu einem unverwechselbaren Erkennungszeichen für unsere Institution geworden. Sie repräsentieren unsere Identität und sind weit mehr als formales Spiel, wenn sie als Gestaltungselement auftauchen.

So fungieren sie im vorliegenden Bericht über das Jahr 2010 zusammen mit dem Griffregister als Kapiteltrenner, gleichzeitig aber auch spielerisch wie eine Art bewegtes Medium im gedruckten Bericht.

Ich lade Sie ein, sich in die Vielfalt der Informationen zu vertiefen, die der Tätigkeitsbericht 2010 über das künstlerische Schaffen mit Bezug zum Kanton Aargau und über seine Förderung präsentiert. Wobei es dem Aargauer Kuratorium selbstverständlich klar ist, dass die beste Auseinandersetzung mit dieser Thematik das Live-Erlebnis ist, der Moment, in dem die Künstlerin oder der Künstler das eigene Projekt auf den Punkt bringt oder wir uns damit auseinandersetzen.

Hans Joerg Zumsteg
Geschäftsführer

Spartenübergreifendes, Jugendkultur

Theater, Tanz, Literatur

Visuelle Kunst

Musik

Ateliervergabe

4	Die Kunst muss lebendig, widersprüchlich und überraschend bleiben
	Jahresbericht der Präsidentin
9	Jahresrechnung 2010
11	Statistische Informationen
15	Personelles
	Spartenübergreifendes, Jugendkultur
19	Staatliches Engagement als Voraussetzung für künstlerische Freiheit
	Bericht Spartenübergreifendes und Jugendkultur
21	Beiträge Spartenübergreifendes und Jugendkultur
	Theater, Tanz, Literatur
23	Das Theater lebt!
	Bericht Theater und Tanz
25	Beiträge Theater und Tanz
27	Saat und Ernte
	Bericht Literatur
29	Beiträge Literatur
	Visuelle Kunst
31	Gesetzliche Neuerungen und Ziele der Förderung
	Bericht Bildende Kunst
33	Beiträge Bildende Kunst
35	«Ich wünsche mir, dass jedes Kunstwerk, das der Staat unterstützt, eine Feier der Freiheit ist.»
	Bericht Film
37	Beiträge Film
	Musik
39	Ohr und Bauch
	Bericht Musik
41	Beiträge Musik
	Ateliervergabe
45	Beiträge der Jurierung Ateliervergabe
48	Impressum

Spartenübergreifendes, Jugendkultur

Theater, Tanz, Literatur

Visuelle Kunst

Musik

Ateliervergabe

Die Kunst muss lebendig, widersprüchlich und überraschend bleiben

Mit dem Schiff durch den Aargau

Man könnte meinen, der Aargau läge am Meer. Eine Insel, Klippen, ein paar Siedlungen, freundliche Menschen. Und Leuchttürme. Damit sie den Schiffen den richtigen Weg weisen können, leuchten sie, vor allem nachts. Das Meer ist zwar weit weg, aber die Leuchttürme sind trotzdem da. Rechtzeitig, um den kürzesten Tag des Jahres herum, haben sie zu leuchten begonnen, ein paar Prototypen schon im Spätsommer.

Was war denn vorher? Die Schiffe suchten ihren Weg selbst, manchmal rammten sie eine Mole, mal gerieten sie in eine Untiefe. Aber immer wieder fand der Kapitän mit Hilfe der Besatzung und der Passagiere den richtigen Kurs, wenn auch nicht immer auf direktem Weg. Aber eine Kreuzfahrt ist auch lustig. Und manchmal behalfen sich die Schiffe mit eigenen Scheinwerfern, und wenn alle Passagiere noch ihre Taschenlampen angezündet hatten, war plötzlich alles hell, die Lichter bewegten sich sogar, wenn Wind aufkam, auch die Schatten tanzten wie eine Schafherde um das Schiff herum und liessen das Wasser lebendig werden. Nun ist das Zeitalter der Leuchttürme angebrochen, das gibt den Kapitänen Sicherheit. Sie wissen nun, wo es langgeht, und sie werden sich hüten, Routen zu wählen, in denen sie der Gefahr des Kenterns ausgesetzt sind, auch ihren Passagieren zuliebe. Diese brauchen nun keine Taschenlampen mehr.

Licht und Schatten

Diese kleine Geschichte ist mir nach dem Jahr eins des revidierten Kulturgesetzes in den Sinn gekommen. Nachdem ich mich im Laufe des Berichtjahres 2010 kaum je geäussert habe zum neuen Paragraphen §10, der die Förderung von «Kulturinstitutionen [...], die mindestens von kantonaler Bedeutung sind [...]» ermöglicht, erlaube ich mir, in dieser Hinsicht eine persönliche Bilanz zu ziehen sowie einen Ausblick in die Kulturlandschaft Aargau zu wagen.

Das Aargauer Kuratorium hat sich voll und ganz hinter die Revision des 40jährigen Kulturgesetzes gestellt. Die Erneuerung war notwendig, um den kulturellen und gesellschaftlichen Gegebenheiten der heutigen Zeit Rechnung zu tragen, Bewährtes zu festigen und Neues einzuführen, um möglichst optimale Rahmenbedingungen für einen prosperierenden Kulturplatz Aargau zu schaffen. Nachdem ich mich zum viel diskutierten neuen Aargau-Bezug mehrfach erklärt habe und das Aargauer Kuratorium die übrigen wichtigen Änderungen im Laufe des Jahres 2010 allesamt umgesetzt hat (einzig die Vergabe des neuen Kunstpreises findet erst im Jahr 2011 statt), geht es jetzt darum, sich wieder vermehrt mit den Inhalten und der Gewichtung der Kultur und ihrer Plattformen auseinanderzusetzen, auch in Hinblick auf ein neues Leitbild, das Ende 2011 vorliegen wird. Dabei spielt die so genannte «Leuchtturmpolitik» eine nicht zu unterschätzende Rolle. Das hohe mediale Interesse widerspiegelt die Brisanz der neuen Praxis. Das Aargauer Kuratorium hat sich in dieser Sache insofern bewusst abgegrenzt, als es die Förderung mit Betriebsbeiträgen durch das Departement und seine eigene Förderung mit Programmbeiträgen nicht vermischen will – aus Gründen der Wahrung seiner Autonomie und der konsequenten Haltung, weiterhin nach primär qualitativen und möglichst politikfernen Kriterien fördern zu können. Dennoch liegt es auf der Hand, dass wir trotz der Distanz auf dem Papier die Nähe zu den kulturellen Inhalten der neu aus einer

anderen Kasse geförderten Institutionen nicht wägen diskutieren können und auch nicht wollen. Mich interessiert die Kunst und ihre Entwicklung im Kanton Aargau als Ganzes, darum befürworte ich grundsätzlich die Schaffung des «Leuchtturmstatus», es geht ja in erster Linie um einen Mehrwert für die Kultur. Aber: Was stärker leuchtet, wirft grössere Schatten. Die Gefahr, dass übersehen wird, was sich im Schatten bewegt, ist gross. Naturgemäss entwickeln Schattengewächse oft eine ungeheure Kraft, um mit wenig Sonne gross zu werden. Aber sie brauchen umsichtige Pflege.

Schwerpunkte wagen

Das Aargauer Kuratorium besitzt viele Taschenlampen, 11 Kuratorinnen und Kuratoren versuchen, die Ecken auszuleuchten und allenfalls die Scheinwerfer zu zünden. Sie haben dafür zu sorgen, dass gute Projekte aus dem Schatten treten, dass sie wahrgenommen werden, denn Kunst funktioniert nur im Austausch. Die Plattformen für diesen Austausch können wir nicht selbst anfertigen. Wir sind aber bestrebt, ihre Bespielung mit gezielt eingesetzten Fördergeldern zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang wird die Frage der Auswahl immer wichtiger, denn eine Tendenz hat sich gegen Ende des letzten Jahrzehnts bestätigt: Es herrscht ein Überangebot an Kultur! Eine der Hauptaufgaben des Aargauer Kuratoriums in den nächsten Jahren wird sein, den Blick für die Qualität und Innovation zu schärfen, noch mehr Schwerpunkte zu setzen und gleichzeitig auch innerhalb der ausufernden Breite stärker zu gewichten, damit aus den drohenden Überfluss kein Überdruß wird.

Innovation geschieht nicht primär in den grossen Institutionen oder in der Politik, sondern an der Basis, in Einzelprojekten, in kreativen talentierten und kunstsinnigen Köpfen. Dass der kulturinteressierte Bürger immer mehr mediale Präsenz an Stelle von Urteilskraft als Qualitätskriterium anwendet, beunruhigt mich. Wer sollte es ihm verargen, wenn die Kunstrezension in eine derart marginale Rolle geraten ist? Wenn es einen kulturpolitischen Auftrag des Aargauer Kuratoriums gibt, dann diesen: Über die geförderten Projekte, Häuser, Medien, Künstlerinnen und Künstler das Publikum anregen, aufregen und im besten Fall erregen. Denn ohne Aufregung entsteht Lethargie. Es darf nicht dazu kommen, Fördergelder oder Auszeichnungen als überflüssiges Luxusgut zu betrachten, solche Tendenzen sind bereits feststellbar. Die Kunst muss so lebendig, widersprüchlich und überraschend bleiben wie das Leben selbst. Und das hat seinen Preis!

Dazu zwei Ausschnitte aus meiner Rede anlässlich der Beitragsfeier 2010 in Rheinfelden:

Zur Unmittelbarkeit des kulturellen Ereignisses

«Eine kulturelle Leistung entsteht aus dem Innersten der Seele, wird entwickelt durch einen inneren Antrieb, perfektioniert durch den Intellekt und den Geist, vertreten mit dem Herzen und dargeboten

mit einer Kombination von all dem. Auf einen Nenner gebracht: Gute Kultur ist authentisch und richtet sich in ihrer reinsten Form nicht nach den Bedürfnissen ihrer Abnehmer. Gewiss, gesellschaftliche und finanzielle Anerkennung ist Motivation, um weiterzugehen, in sich selbst zu forschen, um nach neuen Ufern des künstlerischen Ausdrucks zu suchen. Aber auf die Anerkennung von richtiger Seite zu hören, ist nicht einfacher geworden. Den eigenen Überzeugungen folgen, eigene Wege gehen und eigene Welten erfinden, das ist ein hoher Anspruch, aber das ist es doch, was wir sehen und hören wollen. Irgendwie ist ja alles schon mal dagewesen. Aber: auch vermeintlich Althergebrachtes lässt eine eigenständige und überraschende Neuinterpretation zu. Auch in der Reproduktion ist Persönlichkeit oder gar Genialität durchaus spürbar. Verstehen sie mich nicht falsch: Ein exzellentes Handwerk steht dabei nicht im Widerspruch zur Kreativität und Originalität, die Kombination von beidem macht das gute Kunstwerk aus.»

Zum kulturellen Dialog

«Es ist mir ein Anliegen, dass die aargauische Identität im kulturellen und künstlerischen Diskurs immer wieder zu neuem Leben erweckt wird, in einem Miteinander und nicht einem Gegeneinander. Das gilt auch für den Dialog zwischen den Kunstschaffenden und dem Aargauer Kuratorium. Das Ziel ist für beide Seiten meistens dasselbe: Eine Plattform zu ermöglichen, auf der die Kultur weiterentwickelt, gelebt und erfahren werden kann. Welcher Weg dann zum gewünschten Ziel führt, dazu mögen die Meinungen auseinandergehen. Es gehört aber auch zu einer allgemeinen politischen Kultur, die eigene Meinung zu relativieren und in der Diskussion den machbaren und besten Weg für alle herauszufinden. Polarisierung ist zwar in der Kreation gefragt, nicht aber in der Diskussion. Ich bin auch überzeugt, dass sich das Spartendenken in der Kultur allmählich überlebt hat. Jedes Anliegen eines Künstlers, einer Künstlergruppe oder einer Institution muss in einem gesamt-kulturellen Kontext gesehen werden, der die Aargauer Szene im Ganzen weiterbringt. Es liegt unter anderem an uns, diese Klammer zu formen, im Gespräch mit den Kunstschaffenden, im Dialog mit ihnen. Ein Beispiel für dieses Ganzheitliche findet sich übrigens in einem neuen Passus des revidierten Kultugesetzes: Die Förderung des immateriellen Kulturerbes, das im Förderkatalog des Aargauer Kuratoriums angesiedelt ist. Nur schon die bewusste gedankliche Auseinandersetzung mit Teilen unseres kulturellen Erfahrungsschatzes bietet Anlass dazu, sich mit Ausdrucksweisen und Praktiken, die sich auf gelebte Traditionen beziehen, neu auseinanderzusetzen. Wir sind darum gespannt auf die Umsetzung der Siegerprojekte des Wettbewerbs zu Tisch im September 2011.»

Dank

Mit diesem konkreten Ausblick bin ich beim Dank angelangt: Die Geschäftsstelle leistet hervorragende

und fachlich fundierte Arbeit, sie bietet den ehrenamtlich arbeitenden Kuratorinnen und Kuratoren die notwendige Grundlage für die Bewältigung der nicht einfacher werdenden Aufgaben im Dienste der Kulturförderung. Ganz herzlichen Dank! Ein spezielles Dankeschön geht an Luigi Archetti, der während 12 Jahren das Plenum des Aargauer Kuratoriums einerseits durch seine enorme Fachkenntnis, andererseits durch seine gewinnende und feinsinnige Persönlichkeit mitgeprägt hat.

Ich freue mich auf die kulturelle Entdeckungsfahrt durch das Jahr 2011 mit Halt an möglichst vielen Stationen, an solchen mit und solchen ohne Leuchttürme.

Irene Näf-Kuhn

Präsidentin Aargauer Kuratorium

Jahresrechnung 2010

Gesprochene Beiträge und Auszahlungen

Fachbereich	Gesprochene Beiträge in CHF	Auszahlungen in CHF	Total Auszahlung pro Fachbereich in CHF
Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur			942'100.00
Spartenübergreifendes	828'100.00	868'600.00	
Jugendkultur ¹	73'500.00	73'500.00	
Fachgruppe Theater und Literatur			2'365'858.66
Theater/Tanz	1'957'600.00	2'041'320.66	
Literatur	428'038.00	324'538.00	
Fachgruppe Visuelle Kunst			863'759.00
Bildende Kunst	446'429.00	449'309.00	
Film	363'150.00	414'450.00	
Fachgruppe Musik			1'770'909.65
Klassik	1'201'000.00	1'511'709.65	
Jazz	115'500.00	104'600.00	
Rock/Pop	164'500.00	154'600.00	
Atelierjurierung			158'478.21
Beitrag an die Lebenshaltungskosten für den Aufenthalt in Ateliers	171'000.00	158'478.21	
Total gesprochene Beiträge 2010	5'748'817.00		
Total ausbezahlte Beiträge 2010			6'101'105.52

Spartenübergreifendes, Jugendkultur

Theater, Tanz, Literatur

Visuelle Kunst

Musik

Ateliervergabe

¹ Grössere Beiträge an Jugendkulturprojekte oder -institutionen sind auch im Bereich Spartenübergreifendes enthalten.

Gesprochene Beiträge und Auszahlungen	
	in CHF
Übertrag: Total Beitragszahlungen 2010 der vier Fachgruppen	6'101'105.52
Kosten der Jurierungen Literatur, Theater, Film, Musik und der Atelierjurierung:	
Ausschreibungen externe Fachkräfte	26'023.50
Jurybericht	31'748.10
Beitragsfeier Dezember 2010	26'228.95
Miete und Nebenkosten der vier Auslandateliers	131'356.02
Kuratoriumsklausuren, Kompetenzsumme	22'249.75
Geschäftsstelle: Dokumentation, Briefschaften, Website, Spesen, Kriterienblätter	19'089.41
Tätigkeitsbericht 2009, Broschüre Jubiläum 2009	36'939.35
Auswahl 09	31'969.30
Sachkredit Fachstelle Kulturvermittlung	9'884.55
Immaterielles Kulturerbe: Projektwettbewerb «zu Tisch»	71'289.25
Total Betrieblicher Aufwand und Spezialprojekte	406'778.18
Total der über den Kuratoriumskredit getätigten Ausgaben	6'507'883.70
Einnahmen ²	- 7'883.70
Total Ausgaben³	6'500'000.00
Kuratoriumskredit	6'200'000.00
Zugesicherte, aber noch nicht ausbezahlte Beiträge, Stand 31.12. 2010	2'847'181.00

Das Kulturgesetz sieht vor, dass für die administrativ-operativen Belange des Aargauer Kuratoriums Büroinfrastruktur und Personal von der kantonalen Verwaltung, vom Departement Bildung, Kultur und Sport, zur Verfügung gestellt werden. Die Löhne der Mitarbeitenden der Geschäftsstelle (310 Stellenprozent) und die Büroinfrastruktur werden über das Staatsbudget abgewickelt. Auch die Sitzungs-

gelder für die Kuratorinnen und Kuratoren werden über einen Spezialkredit abgewickelt. All dies hat zur Folge, dass der betriebliche Aufwand gemessen am Kuratoriumskredit auffallend tief gehalten werden kann, dass ein prozentual sehr hoher Anteil des Kuratoriumskredits direkt in die Förderung des Kulturschaffens fliesst.

² Vermietung des zweiten Pariser Kuratoriumsateliers an den Kanton Solothurn.

³ In Kompensation mit den bewilligten Mitteln für die Abteilung Kultur konnte der Kuratoriumskredit für die Auszahlung eines Betriebsbeitrages an das Künstlerhaus Boswil um CHF 300'000 überschritten werden.

Statistische Informationen

Gesuche und Jurierungsbewerbungen 2010

Im Berichtsjahr 2010 ist eine geringe Abnahme der abgewickelten Gesuche um 1.5 % festzustellen, während im Vorjahr eine mehr als doppelt so grosse Zunahme festzustellen gewesen war. Schwankungen dieser Grössenordnung haben sich in den letzten Jahren als reguläre Veränderungen herausgestellt. Im Detail sind die Schwankungen viel ausgeprägter, einzelne Positionen können zum Vorjahr bis 30prozentige Abweichungen aufweisen. Deutlich zeigt sich dies bei den Gesuchen, die nach vereinfachtem Verfahren abgewickelt werden: 96 Gesuchen im Jahr 2010 stehen 110 im Jahr 2009 gegenüber. Noch deutlicher sind die Abweichungen, wenn das Total von 96 aufgeschlüsselt wird: Die Anzahl Beiträge Theater-/Tanzaufführungen sind 2010 mehr als

doppelt so hoch wie 2009, die Anzahl Beiträge an Lesungen hingegen um 25 % kleiner, diejenige an Bands sogar um 36 % kleiner. Trends lassen sich mit Blick auf die Vorjahre keine ausmachen. Die schwankenden Grössen spiegeln vielmehr die Lebendigkeit des Kulturbetriebs und die jeweiligen Jahresaktivitäten der diversen Veranstalter. Ein Blick auf das Total der Anzahl Gesuche der vergangenen zehn Jahre zeigt aber, dass die Gesamtzahl der Gesuche eine wellenförmig steigende Tendenz mit ausserordentlichem Sprung im Jahr 2006 darstellt: Jahre mit einer Zunahme an Gesuchen wechseln sich ab mit Jahren, in denen die Anzahl Gesuche im Vergleich zum Vorjahr kleiner ist.

Bearbeitete Gesuche 2010

	2010	2009	Abweichung
Reguläre Gesuche und Jurierungsbewerbungen	655	690	- 5.1 %
Vereinfachte Gesuchsverfahren/Beitragssprechungen	96	110	- 12.7 %
Eingereichte Gesuche, die nicht für die Beitragssprechung durch das Aargauer Kuratorium qualifizieren	70	74	- 5.4 %
Lebendige Traditionen/Projektwettbewerb «zu Tisch»	40	0	
Total abgewickelte Gesuche	861	874	- 1.5 %

Gesprochene Beiträge 2010

	2010	2009	Abweichung
Gesprochene Beiträge aufgrund regulärer Gesuche und Jurierungsbewerbungen	326	334	- 2.4 %
Vereinfachte Gesuchsverfahren/Beitragssprechungen	96	110	- 12.7 %
Total bewilligte Gesuche/gesprochene Beiträge	422	444	- 5.0 %

Aufteilung der gesprochenen Beiträge auf die einzelnen Fachbereiche

Kulturbereich	in %	in %	0	10	20	30	40
Theater/Tanz		34.0					
Musik		25.8					
Klassik	20.9						
Jazz	2.0						
Rock/Pop	2.9						
Spartenübergreifendes		14.4					
Bildende Kunst		7.8					
Literatur		7.4					
Film		6.3					
Lebenshaltungskosten Ateliers für alle Kulturbereiche		3.0					
Jugendkultur		1.3					

Gesuche und Fachbereiche

Die inhaltliche Aufschlüsselung der gesprochenen Beiträge im Jahr 2010 spiegelt das gleiche Bild wie die nationale Aufteilung der Beiträge in der Kulturförderung: auch beim Aargauer Kuratorium stehen die Bereiche Theater/Tanz und Musik mit den höchsten Summen an Fördermitteln an erster und zweiter Stelle. Zum Bereich Musik mit 25.8 % könnte noch die Jugendkultur geschlagen werden, deren Fördermittel fast ausschliesslich in musikalische Projekte (Open Airs) fliessen. Auch bei den Spartenübergreifenden Institutionen (z. B. KiFF, nordportal, Merkker) stellt die Musik Hauptbestandteil der

künstlerischen Tätigkeit dar. Die nicht problemlos zu machende exakte Aufteilung der Mehrsparteninstitutionen in musikalische und andere Tätigkeiten würde aber höchst wahrscheinlich dazu führen, dass der Bereich Musik in der Auflistung der Höhe der gesprochenen Fördermittel an erster und der Bereich Theater/Tanz an zweiter Stelle zu stehen käme.

Die folgende Übersicht zeigt Details zu den oben zusammengefassten Zahlen auf und gibt für die regulären Gesuche und Jurierungsbewerbungen Auskunft über die Häufigkeit in den einzelnen Fachbereichen.

1. Behandelte Gesuche, Jurierungsbewerbungen und gesprochene Beiträge

Fachgruppe/Fachbereich	Gesuche/ Jurierungs- bewer- bungen 2010	Beiträge 2010	Gesuche/ Jurierungs- bewer- bungen 2009	Beiträge 2009
Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur				
Gesuche Spartenübergreifendes	61	50	67	52
Gesuche Jugendkultur	20	17	25	21
Jurierung Atelierversgabe	1	0	0	0
Projektwettbewerb «zu Tisch»	5	0		
Total Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur	87	67	92	73
Fachgruppe Theater und Literatur				
Gesuche Literatur	18	15	11	10
Jurierung Literatur	18	4	18	7
Gesuche Theater/Tanz	45	40	38	34
Jurierung Theater/Tanz	1	1	1	1
Jurierung Atelierversgabe	9	4	10	3
Projektwettbewerb «zu Tisch»	7	1		
Total Fachgruppe Theater und Literatur	98	65	78	55
Fachgruppe Visuelle Kunst				
Gesuche Bildende Kunst	41	24	40	22
Jurierung Bildende Kunst	102	6	123	12
Primeur	55	1	73	1
Gesuche Film	43	20	57	32
Jurierung Film	3	1	9	3
Jurierung Atelierversgabe	27	5	31	6
Projektwettbewerb «zu Tisch»	27	2		
Total Fachgruppe Visuelle Kunst	298	59	333	76
Fachgruppe Musik				
Gesuche Klassik	98	79	108	86
Jurierung Klassik	14	5	7	4
Gesuche Jazz	20	15	19	14
Jurierung Jazz	4	1	8	2
Gesuche Rock/Pop	56	28	29	19
Jurierung Rock/Pop	7	0	4	1
Jurierung Atelierversgabe	12	7	12	4
Projektwettbewerb «zu Tisch»	1	0		
Total Fachgruppe Musik	212	135	187	130
Total reguläre Gesuche, Jurierungsbewerbungen und Beiträge	695	326	690	334

2. Eingereichte Gesuche, die nicht eröffnet wurden
Es gibt eine von Jahr zu Jahr leicht schwankende Anzahl Gesuche, die entweder aus formalen Gründen nicht für einen Beitrag des Aargauer Kuratoriums qualifizieren oder in den Förderbereich des Swisslos-

	2010	2009	Abweichung
Eingereichte Gesuche, die nicht eröffnet wurden	70	74	- 5.4 %

3. Beiträge an Theater-/Tanzaufführungen, Lesungen, Atelierbesuche und AKU-SOUNDS Rock/Pop-Beiträge

Auch für das Aargauer Kuratorium ist die Vermittlung der Kultur, der Weg der künstlerischen Produktion zur ZuhörerIn oder zum Zuschauer, ein wichtiger Förderbereich, in welchem jedes Jahr über 10 % der total eingereichten Gesuche in einem vereinfachten Verfahren abgewickelt werden.

In der Fachgruppe Theater und Literatur handelt es sich um eine von der Fachgruppe bestimmte Auswahl an Theater- und Tanzproduktionen, für deren Aufführung bei aargauischen Kulturveranstaltern das Aargauer Kuratorium einen Beitrag spricht und so ermöglicht, dass auch kleinere Veranstalter Produktionen aus diesem Bereich programmieren können. Für Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die in den vergangenen fünf Jahren einen Werk-

Fonds fallen. Diese Gesuche werden nach Überprüfung durch die Ressorts unserer Geschäftsstelle mit schriftlichem Bescheid zurückgeschickt oder an die Abteilung Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport weitergeleitet.

beitrag, einen Atelieraufenthalt oder einen Druckkostenbeitrag zugesprochen bekamen, übernimmt das Aargauer Kuratorium einen Honorarbeitrag an Lesungen bei aargauischen Kulturveranstaltern. Die Lesungen an Schulen werden bereits seit 2006 über das Projekt Kultur macht Schule in der Abteilung Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport abgewickelt. Das Gleiche gilt seit 2007 für die Unterstützung von Atelierbesuchen von Klassen kantonalen Schulen bei geförderten bildenden Künstlerinnen und Künstlern und Filmschaffenden oder Besuchen dieser Kunstschaffenden in den Schulklassen. Als letzte Kategorie vereinfacht gehandhabter Gesuche sind die Beiträge zu nennen, welche im Rahmen des Förderprogramms AKU-SOUNDS für Bands gesprochen werden, wenn Musikveranstalter sie engagieren.

	Beiträge 2010	Beiträge 2009
Beiträge an Theater-/Tanzaufführungen bei aargauischen Kulturveranstaltern	26	11
Beiträge an Lesungen bei Kulturveranstaltern	45	60
Beiträge an Vorträge von Filmschaffenden an Kantonsschulen	0	0
Beiträge an Atelierbesuche Visuelle Kunst	0	0
Beiträge an Bands im Rahmen von AKU-SOUNDS	25	39
Total Beiträge aufgrund vereinfachter Gesuchsverfahren	96	110

Anzahl Gesuche und Jurierungsanmeldungen und Kuratoriumskredit im Jahresvergleich

Jahr	Anzahl behandelte Gesuche und Jurierungsbewerbungen	Abweichung im Vergleich zum Vorjahr	Anzahl bewilligte Gesuche/Beiträge	Abweichung im Vergleich zum Vorjahr	Kuratoriumskredit	Abweichung im Vergleich zum Vorjahr
2001	746		374		4'820'000	
2002 ³	779	4.4 %	437	16.8 %	4'800'000	- 0.4 %
2003	751	- 3.6 %	451	3.2 %	5'072'000	5.7 %
2004	798	6.3 %	467	3.5 %	5'072'000	0.0 %
2005	807	1.1 %	459	- 1.7 %	5'525'000	8.9 %
2006	938	16.2 %	507	10.5 %	5'625'000	1.8 %
2007	823	- 12.3 %	447	- 11.8 %	5'775'000	2.7 %
2008	843	2.4 %	454	1.6 %	5'985'000	3.6 %
2009	874	3.7 %	444	- 2.2 %	6'140'000	2.6 %
2010	861	- 1.5 %	422	- 5.0 %	6'200'000	0.1 %

In den Jahren 2001 bis 2010 stieg die Anzahl Gesuche und Jurierungsbewerbungen um insgesamt 15.4 %. Etwas weniger stark, 12.8 %, stieg die Anzahl bewilligter Gesuche im gleichen Zeitraum. Das heisst einerseits, dass strengere Massstäbe der Beurteilung angelegt wurden, andererseits, dass die bewilligten Gesuche durchschnittlich höhere Beiträge erhielten. Bezogen auf die zur Verfügung stehenden Mittel, den Kuratoriumskredit, lässt sich für die gleiche Zeitperiode beobachten, dass eine Steigerung um 28.6 % festzustellen ist. Diese Steigerung beinhaltet, dass für jedes einzelne Gesuch durchschnittlich mehr Mittel zur Verfügung standen. Ganz deutlich ist die Tendenz der durchschnittlich höheren Beiträge pro bewilligtes Gesuch in den letzten

drei Jahren auszumachen, in denen die Anzahl bewilligter Gesuche jedes Jahr abnahm, der zur Verfügung stehende Kuratoriumskredit jedoch anstieg. Diese Tendenz spiegelt eine absolute Notwendigkeit: auch die künstlerische Tätigkeit hat sich in den letzten Jahren massiv verteuert, besonders die Honorare, die Vermarktung künstlerischen Schaffens und die Professionalisierung der Institutionen, auch der kleinen, institutionell organisierten Initiativen, benötigt finanzielle Mittel. Kunst soll zwar für sich selbst stehen dürfen, aber auch auf dem Weg zum Publikum gefördert werden.

Jürg Morgenegg
Hans Joerg Zumsteg

Personelles

Die elf Mitglieder des Aargauer Kuratoriums

Das Aargauer Kuratorium ist ein ehrenamtliches Fachgremium. Sechs Mitglieder wählt der Grosse Rat, fünf der Regierungsrat, der auch das Präsidium bestimmt. Die Amtszeit der Kuratoriumsmitglieder ist auf zwölf Jahre beschränkt.

Die elf Kuratoriumsmitglieder stellen die strategische Ebene dar und teilen sich auf in vier Fachgruppen, einige Mitglieder arbeiten in zwei Fachgruppen. Die Beitragssprechung erfolgt immer im Plenum, auf Antrag der einzelnen Fachgruppen.

Irene Näf-Kuhn, Erlinsbach, Präsidentin
Eva Bechstein, Lenzburg, Vizepräsidentin
Robert Alberati, Zofingen
Luigi Archetti, Zürich (bis 31.12.2010)
Beat Blaser, Baden-Rütihof
Hildegard Kraus, Zürich
Christa Kägi, Windisch
Michel Mettler, Brugg
Fridolin Stähli, Aarau
Patrik Schwitter, Bremgarten
Beat Unternährer, Unterentfelden

Stand 31.12.2010

Aargauer Kuratorium

Strategische Ebene

Präsidium

Irene Näf-Kuhn, Präsidentin
Eva Bechstein, Vizepräsidentin

Fachgruppe

Spartenübergreifendes und Jugendkultur

Robert Alberati
(Vorsitz)
Christa Kägi
Michel Mettler
Patrik Schwitter
Fridolin Stähli

Fachgruppe

Theater und Literatur

Hildegard Kraus
(Vorsitz Theater)
Fridolin Stähli
(Vorsitz Literatur)
Michel Mettler
Beat Unternährer

Fachgruppe

Visuelle Kunst

Eva Bechstein
(Vorsitz Bildende Kunst)
Luigi Archetti
(Vorsitz Film)
Robert Alberati

Fachgruppe

Musik

Beat Blaser
(Vorsitz)
Christa Kägi
Patrik Schwitter
Beat Unternährer

Operative Ebene

Geschäftsführung (100 %)

Dr. Hans Joerg Zumsteg

Ressorts

Spartenübergreifendes, Jugendkultur, Rock/Pop, Buchhaltung
(50 %)

Jürg Morgenegg

Ressorts

Theater/Tanz, Literatur, Ateliers, Stellvertrende
Geschäftsführung
(60 %)

Madelaine Passerini-Lustenberger

Ressorts

Bildende Kunst, Film
(50 %)

Hannes Gut

Ressorts

Klassik, Jazz
(50 %)

Jane Achtman

Die Geschäftsstelle

Die operative Ebene des Aargauer Kuratoriums, die Geschäftsstelle, ist administrativ der Abteilung Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport unterstellt und am gleichen Standort wie die Abteilung Kultur, im Verwaltungsgebäude Behmen II an der Bachstrasse 15 in Aarau, untergebracht. Dies ist auch der Ort, an dem die Kuratorinnen und Kuratoren ihr Tagungszimmer haben.

Dr. Hans Joerg Zumsteg,
Geschäftsführer
Madelaine Passerini-Lustenberger,
Stellvertretende Geschäftsführerin
Jane Achtman
Hannes Gut
Jürg Morgenegg

Aargauer Kuratorium
Bachstrasse 15
5001 Aarau
T 062 835 23 10
F 062 835 23 19
kuratorium@ag.ch
www.ag.ch/kuratorium

³ Vergleiche zu den Vorjahren macht diese Übersicht erst ab 2002.

Zum Abschied Luigi Archetti

Mit grossem und warmem Dank verabschiedet das Aargauer Kuratorium Luigi Archetti nach zwölfjähriger Tätigkeit. Am 20. Januar 1999 vom Aargauer Regierungsrat gewählt, ist er auf den 31. Dezember 2010 zurückgetreten.

Viele Eisen im Feuer

Schon als der 1955 in Brescia geborene, seit 1965 in Zürich lebende Luigi Archetti 1999 vom Regierungsrat zum Kuratoriumsmitglied wurde, war die Liste seiner Gruppen- und Einzelausstellungen als visueller Künstler lang und vielfältig. Die Liste ist inzwischen beträchtlich gewachsen! An renommierten Orten in ganz Europa stellt er Malerei, Zeichnung, Installation und Video aus. Nicht weniger wichtig ist seine Stimme in der Musik. Als E-Gitarrist und Komponist, mit Improvisation, Electronica und Musikvideo ist er auf diversen Festivals in ganz Europa und Übersee vertreten, absolviert unzählige Konzertauftritte solo und in unterschiedlichsten Formationen, und hat eine beeindruckende Diskografie und eine noch beeindruckendere Liste von Auszeichnungen vorzuweisen.

Der visuelle Künstler und Musiker Luigi Archetti ist aus eigener Erfahrung auch mit der administrativen Seite künstlerischen Schaffens im Detail vertraut. Er weiss um die Bedeutung, sich aufgrund



überzeugender Gesuche auf gute Förderung verlassen zu können. Auch in den theoretischen Grundlagen des Kunstschaffens ist er zuhause, war er doch mehrere Jahre als Dozent an der F+F Schule für Kunst und Mediendesign in Zürich tätig. Kurz: das ideale Kuratoriumsmitglied.

Weit mehr als «Mitglied der Fachgruppe Visuelle Kunst»

Genau so vielfältig ist Luigi Archettis Wirken im Aargauer Kuratorium. Zu Beginn seiner Tätigkeit stand er den Bereichen Bildende Kunst und Film vor, konzentrierte sich ab 2005 aber auf den Film. Obwohl selbst kein offizieller Filmfachmann, verstand er es, die Förderung des Dok- und künstlerischen Films so zu positionieren, dass sie zu einem eigenständigen Fachbereich mit eigenem Vorsitz wurde, den er ab 2005 innehatte. Typisch Luigi Archetti: mit unverändertem Feuer setzte er sich weiterhin für die Belange der Bildenden Kunst ein, deren Vorsitz Eva Bechstein übernommen hatte. Dass er, wenn seine persönlichen Ressourcen es zuliessen, auch willkommene und geschätzte Fachperson im Bereich Musik war, liegt auf der Hand. Genau so wertvoll und prägend war seine Mitarbeit in Spezialjürs wie etwa derjenigen des Filmwettbewerbs zum 40jährigen Jubiläum des Aargauer Kuratoriums oder sein Einsitz in Arbeitsgruppen, etwa zur Konzeption neuer Fördergefässe wie des Primeur – Erstpublikation für Aargauer Künstlerinnen und Künstler.

Mit Luigi Archetti verabschiedet das Aargauer Kuratorium eine Persönlichkeit, die in seltener Weise Charme, Witz, fundierte Sachkenntnis, Diskussionsfreudigkeit und Überzeugungskraft in sich vereint. Zum Glück bleibt er als neuer Präsident der Kommission für Bildende Kunst der Stadt Zürich Referenz und wichtige Stimme der Kunstförderung. Wir wünschen ihm herzlich alles Gute!

Hans Joerg Zumsteg
Geschäftsführer

Herzlich willkommen im Aargauer Kuratorium, Stella Händler!

Obwohl Stella Händler ihre ehrenamtliche Tätigkeit für das Aargauer Kuratorium erst am 1. Januar 2011 aufnahm, heissen wir sie schon im Bericht über das Jahr 2010 herzlich willkommen, wurde sie doch vom Regierungsrat am 22. Dezember 2010 als Kuratoriumsmitglied gewählt. Sie übernimmt in erster Linie die Verantwortung für den Bereich Film von Luigi Archetti, wird sich als Mitglied der Fachgruppe Visuelle Kunst aber auch mit sämtlichen Eingabe im Bereich Bildende Kunst auseinandersetzen. Schaut man auf ihre Ausbildungs- und Berufskarriere, wird sogleich deutlich, dass auch sie eine wichtige Stimme weit über die Bereiche Film und Bildende Kunst hinaus werden wird.

Ausbildung und berufliche Tätigkeiten

Nach romanistischen und germanistischen Studien an der Uni Basel und mehrjährigen Regie- und Produktionsassistenzen in Theater und Film, im In- und Ausland, verlegte Stella Händler ihre Aus- und Weiterbildungsschwerpunkte vermehrt auf audiovisuelle Gestaltung und Filmproduktion. Nachdem sie im Tourmanagement für Theater wie Film, in leitender Funktion bei Video- und Filmfestivals und in Produktionsverantwortung für Kurzspiel- und



Dokumentarfilme gearbeitet hatte, machte sie sich dem Film schliesslich zum Beruf: zusammen mit Claudia Frei gründete sie im Jahr 2000 die «freihändler Filmproduktion GmbH» mit Sitz in Basel. Seit 2007 ist Stella Händler Vorstandsmitglied von balimage – Verein für Film und Medienkunst, seit 2008 macht sie Produktionsbegleitung der Abschlussarbeiten Video an der Hochschule Luzern – Design und Kunst.

Filmografie als Produzentin

Obwohl die «freihändler Filmproduktion GmbH» eine noch junge Firma ist, finden sich in der Filmografie bereits aussergewöhnlich viele wichtige Titel der Bereiche Dokumentarfilm, Kunstvideo, Animation, Fiction. Bloss ein paar wenige Beispiele seien hier erwähnt: «Kunsthändler – Ernst Beyeler» von Philippe Piguet (Autor) und Thomas Isler (Regie), 2007, «Familientreffen – Marthaler Theater im Grand Hotel» von Sarah Derendinger, 2009, «Herr Würfel», Animationsfilm von Rafael Sommerhalder, 2004, «Der Imitator», Videoinstallation von Max Philipp Schmid, 2007.

Fundiertes Wissen und gutes Gespür haben dazu beigetragen, dass die allermeisten der Video- und Filmarbeiten nationale und internationale Anerkennung gefunden haben und auf schweizerischen und ausländischen Fernsehkanälen resp. Festivals gezeigt wurden oder gar nationale oder internationale Preise gewonnen haben.

Fundiertes Wissen und ein sicheres Gespür

Die Kombination dieser beiden Charakteristika Stella Händlers wird auch bei der Beurteilung von künstlerischen Projekten aller Sparten im Rahmen der Förderung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Das Aargauer Kuratorium freut sich auf eine anregende Zusammenarbeit und wünscht Stella Händler bei ihrer neuen, ehrenamtlichen Tätigkeit für die Aargauer Kulturförderung viel Befriedigung!

Hans Joerg Zumsteg
Geschäftsführer

Staatliches Engagement als Voraussetzung für künstlerische Freiheit

Bericht Spartenübergreifendes, Jugendkultur

Im Jahresbericht legt das Aargauer Kuratorium Rechenschaft ab über seine Tätigkeit und veröffentlicht alle gesprochenen Beiträge an Künstler und Künstlerinnen sowie Kunstveranstalter. Minutiös wird in dieser Broschüre offengelegt, wie der Kuratoriumskredit gebraucht wurde und wer davon profitiert hat. Hintergrund und Legitimation für Vergaben sind die Kriterien, die auf der Website des Aargauer Kuratoriums zu jeder Kunstsparte und Beitragsart veröffentlicht sind. Oberstes Kriterium bei aller Evaluation von Anträgen ist das Qualitätsniveau und der professionelle Standard. Ob Literatur oder Theater, ob Visuelle Kunst oder

Musik, ob Programme von Kulturveranstaltern aller Sparten, alles Unterstützte soll hohen Qualitätsanforderungen genügen. Nur, was heisst Qualität im Bereich der Kunst? Die Frage ist so alt wie die Kunst selbst.

Qualität und Kunstbegriff

Immer wieder wird geltend gemacht, dass eine allgemeingültige Kulturbewertung gar nicht möglich und damit ein Auswahlverfahren nach Qualitätskriterien verfehlt sei. Qualität in der Kunst lasse sich nicht definieren und auch nicht messen. Darauf gründen dann Aussagen wie Qualitätskriterien seien nichts anderes als die Suche nach Begründung für ein Gefühl, was schliesslich in unqualifizierte Kritik an der Kulturförderung münden kann, wie neulich im Weltwoche-Artikel «Kunst kommt von Kassieren».

Die Komplexität des Problems ist bedingt durch die Tatsache, dass der Kunstbegriff von verschiedenen Personen, je nach Position und Betrachtungswinkel, unterschiedlich verstanden wird. Damit verändert sich das Qualitätsverständnis und der damit verbundene Kriterienkatalog. Die Beziehung zu Kunst und Kultur ist stark an die Zeit und ihre Gesellschaft gebunden. Der Versuch, dafür Objektivierung und allgemeingültige Definitionen zu finden, läuft tatsächlich schon von vornherein ins Leere.

Qualitätsbegriffe in der Kunst haben damit aber nicht ausgedient, und die Frage nach der Qualität

wird nicht obsolet! Divergierende Qualitätsverständnisse und ihre Kataloge von Beurteilungskriterien müssen wegen ihrer Unterschiedlichkeit oder gar Widersprüchlichkeit nicht an Gültigkeit verlieren. Sie müssen jedoch klar einer Position, einer Zielrichtung zugeordnet werden können, ein in sich geschlossenes, kohärentes Bewertungssystem bilden. Es ist entscheidend, wer über Qualität befindet, und welche Interessen damit verfolgt werden. Damit verdeutlicht sich, dass ein Beurteilungsgremium wie das Aargauer Kuratorium seine eigenen Kriterienkataloge zu definieren und sie nicht nur an den Bewertungsgegenständen, sondern auch am Bewertungssystem festzumachen hat.

Das Kulturverständnis der Förderer und der Geförderten

Die Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur bemüht sich seit je, ihre Beiträge nach klaren Kriterienkatalogen auszudiskutieren und im Quervergleich Gerechtigkeit anzustreben. Trotzdem löst die Beurteilungspraxis unter den Antragstellern auch immer wieder Unverständnis aus. Zu den Divergenzen führen oft unterschiedliche Kulturverständnisse und verschiedene Zielsetzungen von Kunstförderung und Kunstvermittlung.

Kultur kann als Gesamtheit der geistigen Auseinandersetzungen und Leistungen einer Gesellschaft verstanden werden. Sie steht für deren Zivilisationsform, die Art, wie Menschen miteinander umgehen, wie sie miteinander kommunizieren und

wie sie handeln. In unserem Fall setzen wir uns mit der kulturellen Leistung im künstlerischen Sinn auseinander. Wir beschränken uns auf den Bereich, wo der Mensch sich frei, ohne jeden Zwang, d. h. aus einem inneren Bedürfnis heraus äussert. Er lebt darin seine Kreativität in allen ihm zur Verfügung stehenden gestalterischen Möglichkeiten aus. Künstlerisches Schaffen stösst im besten Fall zum Kern, zur Quintessenz des Menschseins im zivilisatorischen Raum vor. In der Kunst manifestiert sich die Vergangenheit, in ihr liegen Gegenwart und Zukunft.

Eine als Seele der Gesellschaft verstandene Kultur kann sich im heutigen, kommerziell dominierten Gesellschaftsleben schwer entfalten, hat oft Schwierigkeiten, sich zu behaupten. Hier setzt der staatliche Interventionsbedarf ein. Finanzielle und ideologische Unterstützung, gebunden an entsprechende Qualitätserwartungen, helfen, den grossen Reichtum an kulturellen Ausdrucksformen in unserem Kanton zu hüten und zu pflegen. Das staatliche Engagement bedeutet so nicht eine Minderung der künstlerischen Freiheit; mit präzis definierten Rahmenbedingungen werden erst die Voraussetzungen für künstlerische Freiheit im Zusammenhang staatlicher und gesellschaftlicher Kräfte geschaffen.

Ein anderes Kulturverständnis drängt sich auf Seiten der künstlerischen Akteure auf. Ihre Qualitätsanforderungen verstehen sich aus anderen Blickwinkeln und sind auf andere Ziele ausgerichtet. Um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, dürfen sie sich selbst gerade nicht an vorgegebenen Kriterienkatalogen orientieren. Sie verlieren sonst ihre Freiheit, orientieren sich am Massstab des Vorhandenen und schliessen Visionäres und Utopisches aus.

Wieder ein anderes Kulturverständnis nehmen Kulturveranstalter in Anspruch. Besucherquoten und Publikumszustimmung werden neben werkspezifischen Eigenheiten zu wichtigen Beurteilungsfaktoren. Ihre Erwartungshaltungen im Hinblick auf die Veranstaltungen beeinflussen die Programmwahl. Der Vergnügungsfaktor wird wichtig, der kommerzielle Faktor existenziell.

Die Kulturförderung muss die Anliegen, Sorgen und Nöte der Ausführenden kennen und berücksichtigen. Die Kulturakteure müssen im Gegenzug die Ziele und Kriterien der Fördergremien verstehen und akzeptieren. Die Fachgruppe Spartenübergreifendes und Jugendkultur hat die mit dem Aargauer Kuratorium zusammenarbeitenden Kulturveranstalter im Bereich Mehrspartenbetriebe zum Dialog aufgerufen. Im Diskurs soll das gegenseitige Verständnis gefördert und gefestigt werden. Welchen Stellenwert Kultur hat, ist nicht wählbar oder verhandelbar. Ihre existenzielle Bedeutung ist Tatsache, mit oder ohne Förderung. Unsere Forderung nach Qualität soll die Entwicklung der Künste in unserem Kanton nicht behindern, sondern fördern.

Kulturelle Grundversorgung

Dass die staatliche Unterstützung nötig und nützlich ist, zeigen auch Inhalt und Anzahl der an

das Aargauer Kuratorium gerichteten Gesuche. Mit 87 Eingaben wurden in den Bereichen Spartenübergreifendes und Jugendkultur etwa gleich viele Begehren vorgelegt wie in den Vorjahren. 66 Gesuchen wurde entsprochen und dafür rund CHF 900'000 Fördergelder verliehen. Dies nahm rund 15 % des Kuratoriumsbudgets in Anspruch. Damit pflegen wir insbesondere die kulturelle Grundversorgung, tragen zur Nachwuchsförderung bei und unterstützen experimentelle und innovative Vorhaben. Kultur können und wollen wir aber nicht verordnen; sie ist nur so lange Kultur, als sie ihre Freiräume selber sucht und besetzt.

Robert Alberati
Vorsitz Spartenübergreifendes und Jugendkultur

Beiträge Spartenübergreifendes		Kulturkommission «Die Brücke», Laufenburg		Kultur im Sternensaal, Wohlen	
Programmbeitrag		Saison 2010/2011		Saison 2010/2011	
qba Kultur + Begegnung	CHF 2'000	Programmbeitrag	CHF 2'000	Programmbeitrag	CHF 18'000
Aula Oberwil-Lieli				Kulturverein Arcus, Brugg	
Saison 2009/2010		OX. Kultur im Ochsen, Zofingen		Bühne Odeon, Saison 2010/2011	
Programmbeitrag	CHF 2'000	Programm 2010		Programmbeitrag	CHF 25'000
		Programmbeitrag	CHF 15'000		
Kulturbar baronessa, Lenzburg				Kultur in Gränichen	
Programm 2010		Forum für Zeitzeugen, Aarau		Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 3'000	Vortragsreihe 2010		Programmbeitrag	CHF 3'000
		Programmbeitrag	CHF 3'000		
herbert. liebt Billa ganz Fest, Baden				JULI – Kulturmagazin Aargau	
4. bis 6. März 2010		Kulturkommission Gontenschwil		Programmbeitrag	CHF 40'000
Programmbeitrag	CHF 3'000	Programm 2010			
		Programmbeitrag	CHF 1'000	Kulturbrunnen Rheinfelden	
Meck à Frick				Pilotprogramm 2011	
Programm 2010		Kanal K, Aarau		Programmbeitrag	CHF 10'000
Programmbeitrag	CHF 20'000	Kultur auf Radio Kanal K			
		Beitrag 2010		Saalbau Reinach	
Forum Seon		Programmbeitrag	CHF 30'000	Saison 2010/2011	
Programm 2010				Programmbeitrag	CHF 10'000
Programmbeitrag	CHF 4'000	Kantiforum Wohlen			
		Saison 2010/2011		qba Kultur + Begegnung	
KUKUK, Kulturregion Oberkulm, Unterkulm, Teufenthal		Programmbeitrag	CHF 8'000	Aula Oberwil-Lieli	
Programm 2010				Saison 2010/2011 und	
Programmbeitrag	CHF 3'000	Videostammtisch 2010/2011		20-Jahr-Jubiläum	
		in der Stanzerei in Baden		Programmbeitrag	CHF 5'000
		Programmbeitrag	CHF 2'000		
Kulturkommission Möhlin				Kulturkreis Surbtal, Endingen	
Programm 2009/2010		mo.re, Untersiggenthal		Saison 2010/2011	
Programmbeitrag	CHF 4'000	Veranstaltungen 2011		Programmbeitrag	CHF 4'000
		Programmbeitrag	CHF 12'000		
Pro Endiveld, Unterentfelden und Oberentfelden				Verein Tommasini, Lenzburg	
Programm 2010		Artbar, Brugg		Programm 2010/2011	
Programmbeitrag	CHF 2'000	Veranstaltungen vom		Programmbeitrag	CHF 10'000
		3. bis 17. Dezember 2010			
		Programmbeitrag	CHF 3'000	Kulturkreis Mellingen	
Kulturkreis Küttigen-Rombach				Programm 2011	
Programm 2010		Pro Schöffland		Programmbeitrag	CHF 1'000
Programmbeitrag	CHF 2'000	Programm 2011			
		Programmbeitrag	CHF 4'000	TaB Theater am Bahnhof Reinach	
Zähnteschüür-Kommission, Oberrohrdorf				Saison 2010/2011	
Programm 2010		Kulturkreis Windisch		Programmbeitrag	CHF 18'000
Programmbeitrag	CHF 3'000	Programm 2010/2011			
		Programmbeitrag	CHF 4'000	art-tv.ch, Zürich	
				Videoberichterstattung über	
Kulturkommission Frick		Kulturkommission Oftringen		das Aargauer Kulturleben 2011	
Programm 2010/2011		Saison 2010/2011		Programmbeitrag	CHF 20'000
Programmbeitrag	CHF 2'000	Programmbeitrag	CHF 8'000		
				Musik- und Theaterkommission, Zofingen Saison 2010/2011	
KultUrTage Bad Zurzach, 11. bis 13. November 2010 und		Alte Kirche Wohlenschwil		Programmbeitrag	CHF 15'000
Kriminacht am 29. Januar 2011		Programm 2010			
Programmbeitrag	CHF 1'000	Programmbeitrag	CHF 2'600	Härdöpfuchäuer, Schöffland	
				Saison 2010/2011	
Verein Kultur im Dampfschiff, Brugg		Kleine Bühne Zofingen		Programmbeitrag	CHF 10'000
Programm 2010		Saison 2010/2011			
Programmbeitrag	CHF 12'000	Programmbeitrag	CHF 20'000		
				Kulturverein Späktrum, Kölliken	
				Saison 2010/2011	
				Programmbeitrag	CHF 4'000

Beiträge

Spartenübergreifendes, Jugendkultur

Theater, Tanz, Literatur

Visuelle Kunst

Musik

Ateliervergabe

Moonwalker Music Club, Aarburg	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 36'000
Kulturkommission Lenzburg	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 10'000
nordportal/Kailua GmbH, Baden	
Leistungsvertrag 2009 bis 2011	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 100'000
KiFF, Kultur in der Futterfabrik, Aarau	
Leistungsvertrag 2010 bis 2012	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 230'000
Forum Schlossplatz, Aarau	
Leistungsvertrag 2009 bis 2011	
Programm 2011	
Programmbeitrag	CHF 70'000
Projektbeiträge	
Lukas von Büren, Zofingen	
«Wolkenmaler» – ein musikalisch- malerisches Gedicht, 5. März 2010	
Projektbeitrag	CHF 1'500
Matthias Gnehm, Zürich	
«Die Bekehrung», Comic	
Projektbeitrag	CHF 7'000
pulp.noir	
«iscapes 2» – Aufnahmen digitaler Welten	
Projektbeitrag	CHF 5'000

Beiträge Jugendkultur	
Open Air Gränichen	
6./7. August 2010	
Programmbeitrag	CHF 10'000
«make the hood look good», Aarau	
12. Juni 2010	
Programmbeitrag	CHF 4'500
Openeye Festival, Oberlunkhofen	
18./19. Juni 2010	
Programmbeitrag	CHF 6'000
Open Air Chrutwäje, Aarau	
2. Juli 2010	
Programmbeitrag	CHF 3'000
Open Air SKAAarau	
20. August 2010	
Programmbeitrag	CHF 2'000
«buurli open 6», Endingen	
6./7. August 2010	
Programmbeitrag	CHF 2'000
Festival des Arcs, Ehrendingen	
11./12. Juni 2010	
Programmbeitrag	CHF 3'000
Rock am Gleis, Aarau	
21. August 2010	
Programmbeitrag	CHF 2'000
Free for Peace Festival, Riniken	
16./17. Juli 2010	
Programmbeitrag	CHF 5'000
Open Air Zamba Loca, Wohlen	
27./28. August 2010	
Programmbeitrag	CHF 3'000
Frischlufkultur Muri	
20./21. August 2010	
Programmbeitrag	CHF 4'000
Kulturpool, Bünzen	
Jugendtheaterprojekt Bremgarten 2010	
Projektbeitrag	CHF 4'000
Verein Mutterschiff, Menziken	
30./31. Juli 2010	
Programmbeitrag	CHF 4'000

FT Jam 2010	
6. November 2010 in Hornussen	
Programmbeitrag	CHF 2'000
Open Air Rebstock, Wil (AG)	
14./15. August 2010	
Programmbeitrag	CHF 2'000
Open Air Wettingen	
1./2. Juli 2011	
Programmbeitrag	CHF 5'000
Merkker, Baden	
Programm 2010/2011	
Programmbeitrag	CHF 12'000

Jürg Morgenegg
Ressorts Spartenübergreifendes
und Jugendkultur

Das Theater lebt!

Bericht Theater und Tanz

Immer wieder wird die Frage nach der Berechtigung des Theaters und der Subventionierung desselben in den einschlägigen Zeitschriften oder auf Podien diskutiert. Vor einiger Zeit vertrat der Schriftsteller Michael Rutschky die These, jede Kulturform habe ihre Zeit, die des Theaters schein ihm abgelaufen, dennoch könne es sich nicht endgültig verabschieden, sondern bilde ein geschlossenes System. In diesem werde Theater nur noch für diejenigen gemacht, die selbst damit zu tun haben.

Nun mag dies für manche Theater besonderen Zuschnitts im deutschsprachigen Raum gelten, für die vom Aargauer Kuratorium schwerpunkt-

mässig geförderte, nicht allzu grosse, aber vielfältige Theaterlandschaft des Kantons Aargau trifft diese Behauptung aber nicht zu. Dank der engagierten Programmierung der Theaterleitenden, dem sorgfältigen Umgang mit Subventionen und generierten Sponsorengeldern können die von Inhalt und Ästhetik unterschiedlichsten Aufführungen einem aufgeschlossenen Publikum gezeigt werden. Von gelegentlichen Einbrüchen der Zuschauerzahlen abgesehen weisen alle Häuser 2010 beträchtliche Auslastungszahlen vor, wobei, wie schon öfter an dieser Stelle betont, ein kurzfristiger Besucherschwund nicht unbedingt mit dem Mangel an Qualität zu tun haben muss.

Lenken wir das Augenmerk für einmal auf diejenigen, die Spielstätten oder Theatergruppen leiten, theaterbegeisterte Profis aus den Bereichen Regie, Dramaturgie und Management, die hierzulande ausnahmslos nicht als schlichte Betriebsverwalter fungieren, sondern wie Expeditionsleiter schon bei der Vorbereitung eines Spielplans zahlreiche Unwägbarkeiten im Blick haben, mit Geschick und Verve planen, durchführen, sich über jede gelungene Arbeit mitfreuen und bei weniger Erfolg idealerweise die enttäuschten Beteiligten mit konstruktiver Kritik stützen. Denn jede Theaterarbeit ist eine Reise ins nicht allzu Gewisse. Explizit das Freie Theater kann und soll eine Heimat für das Experiment, das projekthafte Labor, die Versuchsanordnung bieten und der Ökonomisierung der Kultur die Stirn bieten. Das gilt gerade auch für Gastspielstätten, Theater, die nicht selbst produzieren.

Ein Blick auf die Vielfalt

Die Künstlerische Leiterin Barbara Riecke hat dem Kurtheater Baden in den letzten beiden Spielzeiten durch ihre kluge Einladungs politik publikumswirksam zu neuem Glanz verholfen. Dies, obwohl hinter den Kulissen ständig der anstehende Umbau energierend verhandelt wurde.

Dieter Sinniger konnte zu Jahresbeginn, nach sieben Jahren intensiver Theaterarbeit, dem neugewählten Leiter Peter-Jakob Kelting ein in Publikum und Theaterszene glänzend verankertes Theater Tuchlaube übergeben. Sinnigers ständige Fürsorge galt nicht nur «seinem Haus», fast unermüdlich kümmerte er sich von Beginn an um Vernetzung, Ausweitung und Möglichkeit von Koproduktionen und ganz besonders wandte er sich der Frage nach der Generierung des Bühnennachwuchses im Heimatkanton zu.

Dem Haus für innovatives Figurentheater steht der Allroundspezialist Hansueli Trüb vor. Voll Stolz über den renovierten Fabrikpalast verwirklicht er seit Oktober ein beachtliches internationales Programm und kann bereits von erfreulichem Publikumszuspruch berichten.

Die aus Deutschland zurückgekehrte Schweizer Regisseurin Sinje Homann, Künstlerische Leiterin von Zamt & Zunder, kann nach einem ersten harten Eingewöhnungsjahr endlich beginnen, ihre eigene Vorstellung von Theaterarbeit mit Jugendlichen zu verwirklichen.

Radikal sozial vertauschte Nils Torpus, der Künstlerische Leiter von Theater Marie, das sichere

Planquadrat der Probehühne Suhr mit der Lenzburger Strafanstalt, um mit Gefangenen Theater zu machen, d.h. mit und für die Menschen, die aus unserer Wahrnehmung verschwunden sind.

Auch das ThiK erwarb unter der Leitung von Anita Rösch einen ansehnlichen Publikumsstamm für ein austariertes Programm, das sie nun bereits seit fünf Jahren ohne Budgeterhöhung gestaltet. Um diesem Haus die angestrebte verstärkte Profilschärfe zu ermöglichen, muss dies, so bald es die Finanzen erlauben, geändert werden.

Brigitta Luisa Merki, die Künstlerische Leiterin von Flamencos en Route, wird sowohl auf Tournee wie auch weiterhin in der Klosterkirche Königfelden durch ihre Choreografien ein von diesem speziellen Tanz absolut begeistertes Publikum anziehen. Obwohl in der Vergangenheit durchaus breit gefördert, wurde hier nach dreizehn Jahren eine Budgeterhöhung durch das Aargauer Kuratorium unumgänglich.

Jón Laxdals kleines Kellertheater in Kaiserstuhl unter der Leitung von Katerina Laxdal kann sich, entgegen aller Prognosen, am äussersten Zipfel der Schweiz erfolgreich behaupten. Es ist, vorsichtig ausgedrückt, schon so etwas wie eine Gegend, in der sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Umso verdienstvoller, dass diese nicht gänzlich ohne Theater bleiben muss, obwohl die Standortgemeinde und die Gemeinden ringsum sich viel zu wenig um eine angemessene finanzielle Mitverantwortung kümmern.

Marc Brunner, der künstlerische Leiter des Theaters Palino, der gnadenlos auch winzigste Verkehrsinseln zum idealen Standort für ein Theater erklären würde, hat mitten in der Altstadt von Baden sein Domizil erweitern können und bespielt nun zur Freude seiner Theatergemeinde zwei Spielstätten.

Lohnende Investition

All die genannten künstlerisch Verantwortlichen stehen auch für die Gruppierungen und die vielen Beteiligten hinter den Bühnen, die nicht genannt sind. Ihnen allen gemeinsam ist eine Haltung, die darauf zielt, das Interesse des Publikums für ihre jeweils eigene Theatersprache zu wecken, zu erhalten und zu vertiefen. Dies anhand der einzelnen Inszenierungen zu besprechen, würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, wohl aber darf darauf hingewiesen werden, dass das Aargauer Kuratorium mit seiner ausdrücklichen Theaterförderung, die sich immerhin auf über einen Drittel des gesamten Kuratoriumsbudgets beläuft, besorgt ist um die Lebendigkeit des Theaterlebens im gesamten Kanton. Schön ist es für jeden von uns, z. B. nach dem Besuch einer Aufführung manchmal wieder genauer zu spüren oder zu wissen, dass sich der finanzielle wie der persönliche Einsatz von einer nicht unerheblichen Anzahl Stunden ‹freier Zeit› für das Studium der Gesuche, für Sitzungen und Besprechungen auch 2010 gelohnt hat.

Hildegard Kraus
Vorsitz Theater

Beiträge Theater und Tanz	Verschiedene Theater-/Tanzaktivitäten	
Feste Theater-/Tanztruppen und Theaterorganisationen	KOPP/PRAXMARER/VITTINGHOFF	Nadine Tobler, Baden ‹Gestern ist auch heute› Projektbeitrag CHF 3'000
Theater Tuchlaube, Aarau Leistungsvertrag 2009–2011 Programmbeitrag 2011 CHF 310'000	‹GOLD› Projektbeitrag CHF 20'000	Schweiss&Geist, Baden ‹Komischer Stern Liebe› Projektbeitrag CHF 10'000
Flamencos en route, Baden Kooperative Fördervereinbarung 2009–2011 Programmbeitrag 2011 CHF 300'000	Rafael Baier, Zürich ‹Minotaurus›, Tanztheater nach der Ballade von Friedrich Dürrenmatt Projektbeitrag CHF 11'000	Theater am Rosegarte, Aarau ‹Ein Kind unserer Zeit› von Ödön von Horváth Projektbeitrag CHF 10'000
Kurtheater Baden Leistungsvertrag 2009–2011 Programmbeitrag 2011 CHF 240'000	Figurentheater, Kölliken ‹Was macht der Bademeister im Dezember?› Projektbeitrag CHF 8'000	Puppentheater Roosaroos, Turgi ‹Aschenputtel› Projektbeitrag CHF 10'000
Theatergemeinde Aarau Saison 2010/2011 Programmbeitrag CHF 15'000	THEATERSCHÖNESWETTER, Lenzburg, 13. Theatertage Lenzburg vom 9. bis 13. Juni 2010 Projektbeitrag CHF 16'000	Companie Dou, Beinwil a. See ‹Cordula› Projektbeitrag CHF 18'000
Kellertheater Bremgarten Saison 2010/2011 Programmbeitrag CHF 15'000	THEATERSCHÖNESWETTER, Lenzburg, ‹Roulette4› Projektbeitrag CHF 23'000	Kulturbau GmbH, Winterthur ‹Roti Rösli› mit Philipp Galizia und Erich Strebel Projektbeitrag CHF 25'000
Jón Laxdals-Theater, Kaiserstuhl Programm 2011 Programmbeitrag CHF 85'000	Theater Tabula Rasa, Luzern ‹Wolkenmeer› von Paul Steinmann Projektbeitrag CHF 5'000	Charlotte Wittmer, Rapperswil ‹Bränte› Projektbeitrag CHF 20'000
zamt & zunder, Baden Programm 2011 Programmbeitrag CHF 200'000	THEATERSCHÖNESWETTER, Lenzburg, 14. Theater Tage Lenzburg vom 15. bis 19. Juni 2011 Programmbeitrag CHF 16'000	Lorenz Belser, Ennetbaden Frisch! – Eine Improvisation Projektbeitrag CHF 15'000
THEATERSCHÖNESWETTER, Lenzburg Programm 2011 Programmbeitrag CHF 65'000	Teatro Palino, Baden Badener Sommertheater 2011 Projektbeitrag CHF 50'000	Elisabeth Seiler, Baden ‹Tausendundeine Nacht› Projektbeitrag CHF 10'000
ThiK. Theater im Kornhaus Baden Programm 2011 Programmbeitrag CHF 150'000	5 drunken monkeys, Basel ‹Unbeaufsichtigtes Gepäck› – Produktion im Rahmen von ‹Residence U30› im Theater Tuchlaube Projektbeitrag CHF 35'000	Teatro Palino, Baden ‹Nichts ist besser. Nichts ist weiter. Nichts ist höher.› Projektbeitrag CHF 10'000
Circus Monti AG, Wohlen Programm 2011 Programmbeitrag CHF 27'000	Kapelle Sorelle, Rapperswil ‹Im Durchflug› Projektbeitrag CHF 15'000	Teatro Palino, Baden ‹offene Zweierbeziehung› Projektbeitrag CHF 10'000
Fabrikpalast Aarau Saison 2010/2011 Programmbeitrag CHF 24'000	Verein Pro Stellwerk, Baden Programm 2010 ‹UnvermeidBAR› Projektbeitrag CHF 40'000	Jörg Bohn, Niederlenz ‹Bruno der Seebär› Projektbeitrag CHF 15'000
Figurentheater Wettingen Saison 2010/2011 Programmbeitrag CHF 6'000	Theater am Rosegarte, Aarau ‹Exit› Projektbeitrag CHF 30'000	Eidos, Schöftland ‹Jorinde und Joringel› – Ein Erzähltheater Projektbeitrag CHF 3'000
	Hanna Scheuring, Zürich ‹Grönland› Projektbeitrag CHF 10'000	

Urs Heller, Wohlen	
«Flo heb ab»	
Projektbeitrag	CHF 12'000
Das Theaterpack, Oberentfelden	
«L'Histoire du Soldat»	
Projektbeitrag	CHF 15'000
Beiträge an Theateraufführungen bei lokalen Kulturveranstaltern	
Beiträge für	
Produktionen	CHF 25'600
Beiträge Jurierung Theater	
Werkbeitrag	
Monique Schnyder,	
Zürich	CHF 30'000

Madelaine Passerini-Lustenberger
Ressorts Tanz und Theater

Saat und Ernte

Bericht Literatur

Die Literaturlandschaften des Aargaus sind vielfältig und reich bestellt. Bedeutende Autoren wie Paul Haller, Hermann Burger und Erika Burkart haben das letzte Jahrhundert geprägt. Vorher wirkten der visionäre Heinrich Pestalozzi, der genialische Immigrant Heinrich Zschokke und der rebellische Augustin Keller im jungen Kanton. Für sie alle war das heimatliche Hinterland fruchtbarer als die urbanen Kulturmetropolen der Schweiz oder des Auslandes. Heute ist die Welt kleiner geworden. Die Provinz hat sich verstädtert, das Leben ist anonym, die Menschen sind mobiler geworden, das virtuelle Netz verbindet (scheinbar) alle und trennt zugleich.

Das geschriebene Wort will live gehört werden. Trotz dieser rasanten Veränderungen kommen immer noch Menschen an bestimmte Orte und besuchen Lesungen. Das geschriebene, das gedruckte Wort will trotz eines immer grösser werdenden Angebots an multimedialer Netzliteratur live gehört werden. Hier und jetzt. Im Originalton. Aus dem Mund des leibhaftigen Autors. Es gibt im Kanton viele solcher Orte. Einer ist das Aargauer Literaturhaus Lenzburg, das in diesem Jahr besonders viele Buchvernissagen von Autoren, die wir gefördert haben, veranstaltet hat: Klaus Merz, Ernst Strebel, Sascha Garzetti, Christian Haller. Im Schreib-Atelier des Aargauer Literaturhauses Lenzburg, im so genannten «Atelier Müllerhaus», weilten zwei ausländische Gäste: der aus Israel stammende Asher Reich (April bis Juni) und die Berliner Katja Lange-Müller (September bis November). Auch sie haben mit ihren Lesungen ein beachtliches Echo ausgelöst und viele Literaturinteressierte nach Lenzburg gelockt.

Ein anderer Ort ist Brugg. Der Literaturkommission gelingt es – notabene seit 1988 – alle zwei Jahre, renommierte Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus dem In- und Ausland an die traditionell gut besuchten Brugger Literaturtage zu verpflichten. In diesem Jahr lasen unter anderen Katharina Hacker, Erich Hackl und Rolf Lappert. Bereits zum dritten Mal fanden 2010 die Zofinger Literaturtage statt, die sich zum Ziel gesetzt haben, ausgewählte Autoren des jeweiligen Schwerpunktlandes der Frankfurter

Buchmesse in den Aargau zu holen. Nach Russland 2008 und China 2009 waren 2010 Autoren aus Argentinien eingeladen. Das Publikumsinteresse war hoch, die mehrtägige Veranstaltung professionell durchgeführt. Eigentliche Leseorte sind seit alters die Städte Aarau und Baden. Erstere mit einer über hundertjährigen ununterbrochenen tätigen Lesegesellschaft, heute unter dem Namen «die literarische aarau» aktiv, die ihr literarisches Programm in der «Blumenhalde» und in der Stadtbibliothek präsentiert; letztere mit einer in den vergangenen Jahren wieder reaktivierten Lesegesellschaft unter dem Label «Baden liest», die ihre Anlässe in Buchhandlungen und in der Villa Boveri durchführt. Auch im Fricktal, im Freiamt und in anderen Bezirken werden von engagierten Kulturvereinen Lesungen organisiert, die vom Aargauer Kuratorium unterstützt werden. Zum Schluss sei noch der Seetaler Poesiesommer, das längste Literaturfestival des Kantons, erwähnt, das mit originellen Outdoor-Events seit genau zehn Jahren vielen Literaturliebhabern die Sommernächte verschönt.

Auch ausserhalb der Unterstützung durch das Aargauer Kuratorium finanziert der Kanton Literaturvermittlungprojekte: An den Volks- und Mittelschulen werden im Rahmen des Programms «Kultur macht Schule» vermehrt Lesungen oder ganze Literaturtage für Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Und der Zirkuswagen, der im Frühling 2010 aus Anlass des Jubiläums «175 Jahre Volksschule» an verschiedenen Stationen Halt machte, hat sich in

einen «Literaturwagen» verwandelt, der seit Herbst durch den Kanton tourt – ein Literaturvermittlungangebot, das die Fachstelle Kulturvermittlung und die Fachstelle öffentliche Bibliotheken gemeinsam betreuen.

Reichhaltige Ernte

Die regelmässige Unterstützung all dieser Angebote und Veranstaltungen ermöglicht die notwendige Kontinuität und gewährleistet die gewünschte Qualität. Die literarische Saat kann aufgehen. Die Literaturlandschaften blühen. Die Kultur ist reich im Aargauerland, und die Literatur lebt. Ernten dürfen alle Literaturverliebten und Autorenjäger.

Geerntet haben in diesem Jahr auch die von uns ausgezeichneten Autoren, die einen Werkbeitrag bekommen haben: Silvio Blatter, Mara Kempter, Jona Ostfeld und Mirjam Richner. Auffallend bei der diesjährigen Jurierung (vgl. dazu ausführlich den Jurybericht 2010) waren die vielen Eingaben von jungen Schreibenden, die sich – vielleicht aus Mangel an Lebenserfahrung – in die Welt des Fantasy-Romans verstrickt haben. Es mag auch sein, dass der Harry-Potter-Hype die jungen Frauen in diesen Wald der Fiktion geleitet hat. Wir wissen es nicht. Wir nehmen jedoch freudig zur Kenntnis, dass die Jugend schreibt. Und das ist allemal besser, als dass die Jugendlichen nur chatten, mailen, simsen, twittern und im Facebook hängen.

Jüngere Autoren haben wir in den letzten Jahren mehrmals gefördert. Denn ein erklärtes Ziel unserer Literaturförderung ist es, junge Talente zu entdecken, zu fördern und weiter auf ihrem literarischen Werdegang zu begleiten. Haben sie Erfolg, können wir uns mit ihnen ein bisschen mitfreuen, wohl wissend, dass der Weg schwierig bleibt und die finanzielle Situation prekär. «Freie Schriftsteller», wie man so schön sagt, haben es nicht leicht und müssen wie andere selbständige Künstler damit rechnen, im Materiellen Abstriche zu machen und Verzicht zu leisten, nicht zuletzt im Alter, das den Jungen naturgemäss fern scheint.

Zwei Autoren haben wir für 2011 einen Atelieraufenthalt ermöglichen können (vgl. dazu den Jurybericht 2010). Sibylle Ciarloni, die in Baden von 2007 bis 2010 den Salon Billa geführt hat, wird in Berlin an ihren Kurzgeschichten arbeiten, Max Dohner, AZ-Autor, in Salvador da Bahia an seinem Romanmanuskript «Das afrikanische Herz», die Handlung dieses Textes spielt weitgehend in der Karibik.

Nationale Anerkennung

Ein Letztes noch. Aargauer Autoren, die wir – zum Teil wenigstens – über Jahrzehnte gefördert haben, tauchen nun regelmässig auf der Shortlist des Schweizer Buchpreises auf. Dieser Literaturpreis ist 2008 vom Verein Literaturfestival Basel in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband ins Leben gerufen worden und erfreut sich einer regen medialen Aufmerksamkeit und steuert gewiss die Leselustigen mehr, als man

glaubt. 2008 wurde der aus Zofingen stammende Rolf Lappert mit seinem Roman «Nach Hause schwimmen» erstmals mit dem Schweizer Buchpreis ausgezeichnet, 2009 war Michel Mettler zusammen mit Jürg Laederach nominiert, 2010 Urs Faes mit dem von uns mehrfach geförderten Buch «Paarbeziehung». Das zeigt doch auf beeindruckende Weise, dass die Literatur aus der aargauischen Provinz, die Hermann Burger so geliebt wie verteidigt hat, auch nationale Anerkennung geniesst.

Fridolin Stähli

Vorsitz Literatur und Jurierung Literatur

Beiträge Literatur	Andreas Neeser, Suhr
«Unsicherer Grund», Erzählungen	
Projekt-, Programm- und Druckkostenbeiträge	Druckkostenbeitrag CHF 6'000
Aargauer Literaturhaus Lenzburg	Ulrich Suter, Schongau
Leistungsvertrag 2011–2013	tales. Seetaler Poesiesommer 2010
Programmbeitrag 2011 CHF 200'000	Projektbeitrag CHF 5'000
Literarische Gesellschaft Baden	
Programm 2011 – Baden liest	Beiträge an Lesungen bei aargauischen Kulturveranstaltern
Programmbeitrag CHF 4'000	Beiträge an Lesungen von Autorinnen und Autoren bei aargauischen Kulturveranstaltern CHF 22'400
Die Literarische Aarau	
Veranstaltungsreihe «Literaturapéro 2011»	Literaargau
Programmbeitrag CHF 2'500	Honorare für Autorinnen und Autoren und Publikationskosten für die Sonderserie in der Aargauer Zeitung CHF 2'138
Claudia Storz, Aarau	
«Jessica mit Konstruktionsfehlern», Roman, Neuauflage	Atelier Müllerhaus Lenzburg
Druckkostenbeitrag CHF 4'000	Beitrag an die Lebenshaltungskosten der eingeladenen Autorin Katja Lange-Müller und des Autors Asher Reich CHF 18'000
Virgilio Masciadri, Aarau	
«Das Lied vom knarrenden Parkett», Gedichte	Beiträge Jurierung Literatur
Druckkostenbeitrag CHF 3'000	
Ernst Halter, Aristau	Werkbeitrag
«Menschenland», Gedichte	Silvio Blatter, Oberglatt CHF 30'000
Druckkostenbeitrag CHF 5'000	
Anna Felder, Aarau	Mara Kempter, Gränichen CHF 30'000
«Le Adelaidi», Roman	
Druckkostenbeitrag CHF 6'000	Jona Ostfeld, Mellingen CHF 30'000
Ernst Strebel, Kölliken	
«Ein Letztes noch», Roman	Mirjam Richner, Unterentfelden CHF 30'000
Druckkostenbeitrag CHF 6'000	
Sascha Garzetti, Ennetbaden	Madeline Passerini-Lustenberger
«Vom Heranwachsen der Sterne», Gedichte	Ressort Literatur
Druckkostenbeitrag CHF 4'000	
Thomas Meier, Ennetbaden	
«Der Riss in der Leinwand», Roman	
Druckkostenbeitrag CHF 4'000	
Isabelle Stamm, Aarau	
«Schonzeit», Roman	
Druckkostenbeitrag CHF 6'000	
Brugger Literaturtage vom 17. bis 19. September 2010	
Projektbeitrag CHF 5'000	
Erika Burkart, Aristau	
«Das späte Erkennen der Zeichen», Gedichte	
Druckkostenbeitrag CHF 5'000	

Das letzte Jahr beschäftigte das Aargauer Kuratorium neben dem regulär verlaufenden Tagesgeschäft vornehmlich die Umsetzung der Neuerungen, welche das revidierte Kultugesetz für unseren Aufgabenbereich vorsieht.

Weiterbildung, immaterielles Kulturerbe, Kunstpreis

Die veränderten Zulassungskriterien für die Gesuchsstellenden und die Gewichtung des Aargau-Bezugs erforderten eine neue Handhabung in der Anwendung. Weiter wurden uns mit der Gesetzesrevision zwei neue Förderbereiche zugewiesen. Zum einen ist dies die fachspezifische Weiterbildung, die wir für Kunstschaffende aller Sparten eingeführt haben, zum anderen das

immaterielle Kulturerbe, für dessen Förderung es zuerst eine Strategie zu entwickeln galt. Entsprechend der Definition der UNESCO verstehen wir unter dem immateriellen Kulturerbe Praktiken, Darbietungen, Ausdrucksweisen sowie Kenntnisse und Fähigkeiten, die Bestandteil unseres kulturellen Erbes sind. Das Aargauer Kuratorium fokussiert in seiner Förderung nicht auf traditionell überlieferte Formen wie Volkskunst und Brauchtum, sondern auf künstlerische Ausdrucksweisen in allen Sparten, welche Traditionen in lebendiger zeitgenössischer Auseinandersetzung weiterentwickeln. Zur Sensibilisierung für diese Thematik schrieben wir den Projektwettbewerb «zu Tisch» aus, mit dem wir Künstlerinnen und Künstler aufforderten, sich innerhalb des weit gespannten thematischen Bogens in ihrer eigenen Sparte mit Aspekten immateriellen Kulturerbes auseinanderzusetzen. Die drei ausgewählten Wettbewerbsprojekte, die sich künstlerisch mit Sitten und Ritualen der Tischkultur befassen, kommen im Sommer 2011 zur Ausführung und werden im Forum Schlossplatz dem Publikum vorgestellt.

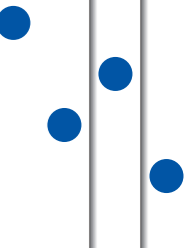
Das revidierte Gesetz überträgt dem Aargauer Kuratorium den neuen Aufgabenbereich der Auszeichnung künstlerischer Leistungen und kultureller Verdienste auf Nominationsbasis. Wir haben dafür den Kunstpreis des Kantons Aargau geschaffen, der im Frühjahr 2011 zum ersten Mal vergeben wird. Wir werden künftig einmal pro Jahr eine Künstlerpersönlichkeit oder künstlerische Gruppe-

rung irgendeiner Sparte mit dem neu geschaffenen Preis ehren. Als Preisträger kommen auch Kunstschaffende in Frage, die sich bis jetzt noch nicht um unsere Förderung beworben haben, oder die in der regulären Förderpraxis nicht berücksichtigt werden können.

Der Aargau Bezug für die Sparte Bildende Kunst

Bei der Gesuchsbehandlung haben uns 2010 die veränderten Zulassungsbedingungen für die Förderung am meisten beschäftigt: Der neu formulierte Aargau-Bezug ohne Heimatort, mit Wohnort oder künstlerischem oder anderweitigem Bezug zum Aargauer Kulturleben verändert den Kreis der Beitragsberechtigten. Das neue Kriterium, den expliziten Bezug zum kulturellen Leben im Kanton, interpretiert das Aargauer Kuratorium als einerseits «künstlerischen» und andererseits «persönlichen» Bezug.

Zulassungskriterien wie Präsenz im Kanton, künstlerischer oder persönlicher Bezug zum Kanton sind dehnbare Begriffe und verlangen für die praktische Umsetzung nach ausformulierten Kriterien und Fakten, die überprüfbar sind. Unter persönlichem Bezug verstehen wir den Wohnort. Dieses Kriterium des persönlichen Bezugs haben wir neu erweitert, es ist nun auch erfüllt, wenn jemand zu irgendeinem Zeitpunkt während 15 Jahren am Stück im Kanton gewohnt hat. Dieser persönliche Bezug kommt aber nur zum Tragen, wenn der künstlerische Bezug auch nach dem Wegzug aus dem Kanton



erhalten geblieben ist. Der künstlerische Bezug wird in der Fachgruppe geprüft, die Kriterien hierfür wurden den verschiedenen Sparten angepasst. Als Übergangsklausel, und nur gültig während der Jahre 2010 bis 2012, haben wir ein weiteres Kriterium für den künstlerischen Bezug formuliert: «Antragsberechtigt ist, wer in den letzten fünf Jahren zweimal vom Aargauer Kuratorium gefördert wurde.» Diese Regelung soll uns helfen die künstlerische Präsenz mit harten Kriterien besser erfassen und beurteilen zu können.

Wie stark sich das Feld der Förderungsberechtigten mit den veränderten Zulassungsbedingungen wandeln wird, können wir in der Bildenden Kunst nach nur einer Jurierung für die Werkbeiträge und Atelieraufenthalte noch nicht verbindlich sagen, das wird sich erst längerfristig zeigen. Ein völlig verändertes Bild wird sich jedoch kaum einstellen. Denn viele Künstlerinnen und Künstler, die vielleicht ursprünglich dank ihrem Heimatort zulassungsberechtigt waren, nehmen seit Jahren an unserem Kulturleben aktiv teil, pflegen also ihre Beziehung zum Aargau. Neue Beitragsberechtigte durch Zuzug in den Kanton werden so zahlreich auch nicht dazukommen, da von den Kunstschaaffenden bekanntlich grössere Städte als Arbeits- und Wohnort vorgezogen werden.

Wir finden es richtig, dass die mit finanziellen Beiträgen unterstützten Künstlerinnen und Künstler einen Bezug zum Kanton haben, ihn pflegen, sich darum bemühen. Aber was heisst es, Bezug haben durch Werk oder Tätigkeit, wie es in der Verordnung zum Kulturgesetz formuliert ist? Das heisst nichts anderes, als im Kanton auszustellen oder Kunst- und Bauprojekte realisieren zu können. Ausstellungsmöglichkeiten im Kanton Aargau sind jedoch rar und noch seltener bietet sich die Möglichkeit eines Auftrages zur Gestaltung des öffentlichen Raumes.

Die Förderung zielt über den Kanton hinaus und verlangt nach künstlerischer Präsenz im Kanton

Die im Zusammenhang mit dem Aargau-Bezug von der visarte aargau formulierten Forderungen, dass die kantonalen Unterstützungsgelder quasi zurückfliessen sollen, damit sie im Aargau wirksam werden, stehen in einem gewissen Gegensatz zu unseren eigenen Zielen der individuellen Förderung der bildenden Künstlerinnen und Künstler. Wir haben uns als Schwerpunkt zum Ziel gesetzt, sie auf ihrem Werdegang zu nationaler und allenfalls internationaler Anerkennung zu unterstützen. Weder wer die Mechanismen des Kunstbetriebs kennt noch die einzelnen befragten Kunstschaaffenden würden bestreiten, dass unsere Zielsetzung sinnvoll und wichtig ist. Wie essentiell das Umfeld, auch das fremde Umfeld, als Inspirationsquelle für die Weiterentwicklung der künstlerischen Arbeit ist, bezeugt auch die ungebroschen grosse Nachfrage der Künstlerinnen und Künstler für unsere ausgeschriebenen Atelieraufenthalte im Ausland. Mit dem jüngst geschaffenen Förderinstrument Primeur, der Erstpublikation für Bildende Künstlerinnen und Künstler, verfolgt

das Aargauer Kuratorium das Ziel, dass die Präsentation der Publikationen jeweils im Rahmen einer Ausstellung, möglichst ausserhalb des Kantons, geschieht. Der Primeur soll den Künstlerinnen und Künstlern also als Promotions- und Arbeitsinstrument einen wichtigen Schritt in ihrer Karriere, nämlich den Schritt aus dem Kanton hinaus, ermöglichen.

Unsere Individualförderung in der Bildenden Kunst zielt also gewissermassen über die Kantons-grenzen hinaus. Mit den neu formulierten Zulassungskriterien wird den Kunstschaaffenden in Zukunft ein Spagat abverlangt: Einerseits müssen sie sich um Ausstellungen ausserhalb des Kantons und ausserhalb der Schweiz bemühen, um weiter zu kommen, das heisst um die Vermittlung ihres Schaffens voranzutreiben, und gleichzeitig dürfen sie die Präsenz im Kanton nicht verlieren.

Das Pochen der visarte aargau darauf, dass vornehmlich die im Kanton wohnhaften Künstlerinnen und Künstler von einer Unterstützung profitieren sollen, ist nicht zeitgemäss. Heute, wo auch in der Kunst alles vernetzt ist und in der Schweiz auf so kleinem Raum stattfindet, verliert der Wohnort an Bedeutung. Zudem hat Präsenz nichts mit dem Wohnort zu tun. Mit anderen Worten, auch wenn ein Künstler in Zürich oder Basel oder vielleicht auch in Berlin wohnt, hat er ein Recht auf finanzielle Unterstützung, vorausgesetzt allerdings er hat einen konkreten künstlerischen Bezug zum Kanton Aargau.

Eva Bechstein
Vorsitz Bildende Kunst

Beiträge Bildende Kunst		Zobrist/Waeckerlin, Zürich	
Thomas Kern, Möriken	Teilnahme an der Gruppenausstellung in Rombach, 25. September 2010	Druckform 2010	Auftrag des Aargauer Kuratoriums
«A Drug Free Land»	Projektbeitrag CHF 2'500	Projektbeitrag	CHF 9'950
Druckkostenbeitrag	CHF 12'000		
Olivia Heussler, Zürich	«Always Late Where I'm Living», Monografie	Primeur – Erstpublikation für Aargauer Künstlerinnen und Künstler	
«Der Traum von Solentina», ins Spanisch übersetzte Publikation	Druckkostenbeitrag CHF 20'000	Ann Nelson, Zürich	Kostendach für die Produktion des «Primeur»: CHF 35'000.
Druckkostenbeitrag	CHF 6'000	Betriebskosten für Projektleitung und Gestaltung	CHF 6'226
Denise Kobler, Zürich	Hurter-Urech	Beiträge Jurierung Bildende Kunst / Auswahl 10	
Ausstellungsprojekt im Museum Bäregasse in Zürich vom 2. bis 25. Juli 2010	Regula Hurter und Uri Urech, Basel	Werkbeitrag	
Projektbeitrag	CHF 3'000	Sabina Baumann, Zürich	CHF 25'000
Haus am Gern, Biel/Bienne	«Nussknacker-Suite» – Eine audiovisuelle Installation im Rahmen eines Ausstellungsprojekts im Haus für Kunst Uri vom 12. September bis 21. November 2010	Cédric Eisenring, Suhr	CHF 25'000
«Haus am Gern», Monografie	Projektbeitrag CHF 10'000	Tatjana Erpen, Luzern	CHF 25'000
Druckkostenbeitrag	CHF 5'000	Eva Maria Gisler, Suhr	CHF 25'000
Kunstraum Baden	Gästeatelier Krone, Aarau	Sonja Kretz, Aarau	CHF 25'000
Ausstellungsprogramm 2010	Programm 2011	Tatjana Marusic, Menziken	CHF 25'000
Programmbeitrag	CHF 15'000	Hannes Gut	Ressort Visuelle Kunst
Oliver Lang, Lenzburg	visarte.aargau, Aarau		
«Commonplace», Monografie	Ausstellungsprogramm 2011		
Druckkostenbeitrag	CHF 15'000		
Kunstraum Aarau	Bernard Fassbind, Brugg		
Ausstellungsprogramm 2010	«Portrait eines Lithographieateliere – Das Atelier Nik Hausmann in Séprais/Jura		
Programmbeitrag	CHF 20'000		
Peter Gysi, Burgdorf	Galerie im Gluri Suter Huus, Wettingen, Programm 2011		
Monografie	Projektbeitrag CHF 15'000		
Druckkostenbeitrag	CHF 18'000		
Kunstforum Hochrhein-Fricktal, Laufenburg «Kontakt 10» – Ein Ausstellungsprojekt in der Stadthalle Laufenburg vom 11. bis 26. September 2010	Margaretha Dubach, Zürich		
Projektbeitrag	CHF 2'000		
Verein Kunst im Alten Schützenhaus, Zofingen	«Margaretha Dubach – Von den verborgenen Geschichten der Dinge»		
Ausstellungsprogramm 2010	Druckkostenbeitrag CHF 10'000		
Programmbeitrag	CHF 15'000		
artists in residence ch, Aarau	visarte aargau, Aargau		
Programm 2010	«Centre Virtuel» – Servicenetzwerk für die Kulturproduktion im Kanton Aargau		
Programmbeitrag	CHF 1'753		
Sibylle Koch, Zürich	Michael Roggli, Vogelsang		
«p-r-o-x-y» – Ein interdisziplinäres Kunstforschungsprojekt im Rahmen der n.b.k. Residency in Berlin	bei Turgi und Marianne Engel, Zürich		
Projektbeitrag	CHF 10'000		
	«LANGSAM LICHT» – Eine Lichtinstallation im K3 – Project Space, Zürich vom 15. bis 30. Januar 2011		
	Projektbeitrag CHF 4'000		
	Andreas Zybach, Küttigen		
	Temporäre Installation im öffentlichen Raum – Ein Ausstellungsprojekt des Kunstvereins Bonn vom 7. Mai bis 3. Juli 2011		
	Projektbeitrag CHF 9'000		

«Ich wünsche mir, dass jedes Kunstwerk, das der Staat unterstützt, eine Feier der Freiheit ist.»

Bericht Film

Ich fordere Innovation statt Subvention.

Ich fordere das Ende jedweder Filmförderung aus Steuermitteln.

Der Staat soll seine Griffeln aus dem Film endlich wieder rausnehmen.

Würde man jede Filmförderung aus Steuermitteln über Nacht einstellen – wir wären in zwei Jahren das kreativste Filmland in Europa und eine echte Konkurrenz zu Hollywood.

Meine Damen und Herren

Wie Sie (hoffentlich) schon bemerkt haben: dies sind nicht meine Worte, sondern es sind Zitate aus

«Papas Staatskino ist tot: Hamburger Manifest von Klaus Lemke», mit dem der berühmte deutsche Filmemacher gegen das Filmfest 2010 protestiert. Geschrieben aus Frustration, mit viel Schadenfreude und einer gehörigen Portion Ironie.

Dieses Manifest, wie letztendlich alle polarisierenden Pamphlete, ist in seinen Schlussfolgerungen abenteuerlich, faktisch manchmal schlichtweg falsch, aber in seinem masslosen polemischen Ansatz fordert es zur Diskussion heraus.

Bleiben wir bei der Forderung, dass die Filmförderung im allgemeinen zu streichen sei. Mit ziemlicher Sicherheit würden dann «nur» Komödien niedrigster Art und sonstige grauenvolle Schlummerfilme überleben resp. ihre Erstausrahlung im Fernsehen erfahren. Und der Rest? Ganz einfach: Der Rest würde nicht gedreht werden. Und wer würde das bemerken? Das kritische und interessierte Publikum und die engagierten Filmemacher.

Aber warum soll dann dieser «Rest» gedreht und gefördert werden?

Eine kantonale Filmförderung hat einen «kulturellen Auftrag» zu erfüllen. Die Kriterien hierfür werden (zum Glück) von Menschen gemacht, die in diese Gremien gewählt wurden, um diese mitzuprägen und mitzugestalten.

Kriterien zu entwickeln ist eine vielschichtig komplexe Angelegenheit. Erste Hilfe dabei könnte man dafür in Friedrich Schillers Abhandlung «Über die ästhetische Erziehung des Menschen» finden.

Schiller proklamiert dort die Kunst als Selbstzweck, dies aber nur deshalb, weil sie ausschliesslich aus ihrem Selbstzweck heraus Mittel zur Beförderung der Freiheit des Menschen sein kann.

Diese Behauptung ist bemerkenswert! In ihrem dialektischen Scharfsinn hat sie auch in unserer zeitgenössischen Kunst- und Filmförderungsdebatten höchste Priorität.

Filmschaffen ist auf die Unterstützung mit öffentlichen Geldern angewiesen! Die Förderung von «künstlerisch wertvollen Filmen», poetischen Filmen, Filmen, die unter die Haut gehen, und Filmen, die aufrütteln, verstören, aber auch verzaubern, muss bewahrt und sogar verstärkt werden.

Die Kunst- und Filmförderung ist ein Beitrag an unsere kulturelle Vielfalt und die Wahrnehmung der Verantwortung für die Notwendigkeit von künstlerisch hoch stehenden Produktionen.

Das Aargauer Kuratorium ist ein hervorragendes, leistungsstarkes und effizientes Fördermodell! Das Aargauer Kuratorium ist gewillt, mit grösster Aufmerksamkeit und mit empathischer Hinwendung das Kunstschaffen und insbesondere das Filmschaffen zu verfolgen und es zu unterstützen und zu fördern.

An dieser Stelle danke ich allen Kolleginnen und Kollegen, die – stets konstruktiv und positiv – die Filmförderung mitverfolgt und mitgetragen haben! Bedanken möchte ich mich aber auch bei allen Künstlerinnen und Künstlern, ganz besonders der Bereiche Bildende Kunst und Film, die uns durch

ihr Feedback und nicht zuletzt auch durch ihre kritischen Argumentationen immer wieder herausfordert und wachgerüttelt haben.

Das Aargauer Kuratorium soll für das Kreative, für die unerschöpfliche künstlerische Intelligenz, für Gewagtes und Herausragendes stets ein Ansprechpartner sein! In diesem Sinne werde ich an euch alle denken ...

Herzlichen Dank!

Luigi Archetti

Vorsitz Film und Jurierung Film

Beiträge Film		Heinz Winter, Zürich
Kino Orient, Wettingen		Dokumentarfilm «Die Olympiade von St. Triphon» (Arbeitstitel)
Programmbbeitrag	CHF 10'000	Herstellungsbeitrag CHF 30'000
Stiftung SWISS FILMS, Zürich		Laura von Niederhäusern,
Kurzfilmnacht 2010		Kaiserstuhl, Filmessay «Nach Bildung oder Zeiterlebnisse aus dem heutigen Desaster» (Arbeitstitel)
Programmbbeitrag	CHF 5'000	Herstellungsbeitrag CHF 10'000
Dachverein Zauberalaterne, Neuenburg, Programm 2010		Luka Popadić, Rütihof
Programmbbeitrag	CHF 6'000	Kurzspielfilm «Roter Schnee»
Freunde des Spanischen Films, Aarau, Programm 2010/2011		Bachelor-Abschlussfilm
Programmbbeitrag	CHF 1'500	Herstellungsbeitrag CHF 15'000
FOCAL, Lausanne		Distributionsbeiträge
Weiterbildung Film und Audiovision, Programm und STAGE POOL 2011		Franziska Reck, Zürich
Programmbbeitrag	CHF 17'150	DVD-Herstellung: BÖDÄLÄ – Dance the Rhythm
Verein Zauberalaterne Aarau		Distributionsbeitrag CHF 6'000
Programmbbeitrag	CHF 7'500	Franziska Reck, Zürich
Cinema Odeon, Brugg		Beitrag an die DVD-Herstellung, die englische Übersetzung und die Herstellung einer Website für den Film «Mit dem Bauch durch die Wand» von Anka Schmid
Programmbbeitrag	CHF 14'000	Distributionsbeitrag CHF 6'000
Claus Pfisterer, Rheinfelden		Franziska Reck, Zürich
Programmbbeitrag	CHF 3'000	Beitrag an die DVD-Herstellung, die englische und französische Übersetzung und Untertitelung und die Herstellung einer Website für den Film «Wenn der Halbmond spricht» von Sandra Gysi
Drehbuch- und Herstellungsbeiträge		Distributionsbeitrag CHF 6'000
Lina Geissmann, Zürich		Andreas Seibert, Tokyo
Herstellungsbeitrag	CHF 25'000	«DVD-Herstellung «from somewhere to nowhere» – Ein Dokumentarfilm über den Fotografen Andreas Seibert
Walter Feistle, München		Distributionsbeitrag CHF 6'000
Herstellungsbeitrag	CHF 80'000	
Adrian Zschokke, Zürich		Beiträge Jurierung Film
Herstellungsbeitrag	CHF 50'000	Werkbeitrag
Rafael Sommerhalder, Zürich		Benny Jaberg, Zürich
Herstellungsbeitrag	CHF 25'000	CHF 20'000
Dominique Müller, Lenzburg		Hannes Gut
Drehbuchbeitrag	CHF 20'000	Ressort Film

Ist Ihnen ISO 9001 ein Begriff? ISO 9001 ist eine Zertifizierung, anhand derer Unternehmen auf ihr Management getestet wurden. Ein Unternehmen, das zertifiziert ist, erbringt gewisse Qualitätsstandards in den Betriebsabläufen und der Führung. Der Kunde auf der einen Seite und der Lieferant auf der anderen können auf eine gewisse Effizienz zählen, eine Firma soll damit für die Geschäftspartner verlässlicher werden.

In den letzten Jahren hielten solche Qualitätsmanagementsysteme überall Einzug, Qualität soll eine überprüfbare Grösse werden, sie soll anhand gewisser Standards festgemacht werden, Qualität soll belegbar werden und hieb- und stich-

fest beweisbar sein, und zwar gegenüber allen, die Fragen stellen. Insbesondere in der Schule wurde Qualität zum grossen Thema, die Pisa-Studien vergleichen Schülerinnen und Schüler von China mit denjenigen von Finnland und der Schweiz und beweisen auf Punkt und Komma, in welchen Disziplinen die Kinder in Shanghai besser abschneiden als diejenigen in Schwamendingen.

Beurteilung ist unumgänglich

Und genau solche Tendenzen sind je länger desto mehr auch in der Kultur und der Kulturförderung zu beobachten. Die Qualität einer kulturellen Leistung soll quantifiziert und anhand definierter Indikatoren mess- und überprüfbar gemacht werden.

Dagegen ist zunächst einmal nichts einzuwenden. Das Aargauer Kuratorium, um ein konkretes Beispiel zu nennen, verteilt staatliche Gelder, und die Steuerzahler haben ein Anrecht darauf zu wissen, wie die Gelder eingesetzt werden. Gleichzeitig sollen die Gesuchstellenden Transparenz erwarten dürfen. Das Schlimmste, was einem Subventionsgeber passieren kann, ist der Vorwurf der Mausehelei. So werden bei einer Institution Messgrössen definiert, die besagen, welche Leistungen sie für den Subventionsbeitrag zu erbringen hat. Sie haben ein detailliertes Budget zu erstellen, ihre Ausstrahlung wird geprüft, die Zuschauenden gezählt, der Eigenfinanzierungsgrad erhoben, Gelder anderer Subventionen zusammengezählt, das Entwicklungspotenzial abgeschätzt, der Zusammenhang mit dem kulturellen

Umfeld eruiert, die Website angeschaut, die Verwaltungsabläufe nachvollzogen, das Marketing schliesslich und die Werbestrategie unter die Lupe genommen. All diese Massnahmen helfen belegen, dass die vom kantonalen Budget zur Verfügung gestellten Mittel verantwortungsvoll eingesetzt werden, so dass eine möglichst geringe Gefahr besteht, dass teure Projekte in den Sand gesetzt werden.

Der Begriff Qualität in der Beurteilung von musikalischen Projekten

Irgendwann taucht dann der Begriff der Qualität auf, in doppelter Weise gewissermassen: Wie steht es um die inhaltliche Qualität des Projekts? Wie mit der Qualität der Umsetzung? Das Terrain, auf dem man sich bewegt wird plötzlich glitschig. Denn: Wie definiert sich Qualität? Wie klingt qualitativ hochstehende Musik zum Beispiel, und an welchen Standards soll sie gemessen werden? Und wie kann ein künstlerisches Projekt im Voraus auf seine prospektive Qualität abgeklopft werden? Es geht ja schliesslich um mehr als um die Frage, ob ein Ensemble zum Beispiel technisch einwandfrei spielt oder ob die einzelnen Werke eines Programms ein musikalisch sinnvolles Ganzes ergeben. Selbstverständlich überprüfen wir diese Aspekte.

In der Fachgruppe Musik des Aargauer Kuratoriums sitzen Leute, die sich Tag für Tag mit Musik herumschlagen. Leute, die Musik unterrichten, die darüber in Presse oder Radio berichten, die Musik auf Harddisk bannen, die alle tagtäglich Musik

hören, im Konzert, in der Oper, im Studio, am Radio, live oder ab Konserven, die versuchen, die Ohren offen zu halten und das Gehörte in einen Zusammenhang zu all dem zu stellen, was ihnen im Laufe der Jahre begegnet ist. Und die deshalb vielleicht das Gute vom Mittelmässigen zu unterscheiden vermögen. Ob sie dafür immer handfeste Parameter finden, ist eine andere Frage. Ich plädiere dafür, auch dem Gefühl zu vertrauen, dem, was so schön «Bauch» genannt wird. Nämlich: Wie kommt mir eine Musik entgegen? Was macht sie mit mir? Regt sie mich an, fordert sie mich, berührt sie mich, setzt sie etwas in mir in Gang? Bereichert sie mich, gibt sie mir Kraft, setzt sie Bilder frei, regt sie meine musikalische Phantasie an? Erzählt sie mir Geschichten, setzt sie sich in meinen Gehörgängen fest, lässt sie bei mir Hühnerhaut entstehen? Und daneben: Wer steckt dahinter? Was habe ich von der Person schon gehört? Kann dieser Musiker, diese Musikerin den eigenen Ansprüchen gerecht werden? Fragen nach der Kohärenz des künstlerischen Werkes und seiner Relevanz gehören dazu, sie sind aber nur eine Beurteilungshilfe. Letztlich geht es darum, zu spüren, ob da etwas am Entstehen ist, das es sich lohnt zu begleiten und zu unterstützen.

Selbstverständlich sind Irrtümer systemimmanent. Es kann vorkommen, dass wir etwas unterstützen, das nicht hält, was wir uns davon versprochen haben, und es kommt ebenso vor, dass wir etwas nicht unterstützen und uns hinterher fragen, weshalb wir das Potenzial nicht richtig eingeschätzt haben. Kulturgelder sind auch Risikokapital, und wenn sie das nicht mehr sein dürfen, müssen wir den Begriff der Qualität aufgeben und nur noch nach ISO 9001 Qualitätsmanagementkriterien beurteilen. Dann allerdings braucht es auch das Aargauer Kuratorium nicht mehr, die Staatsbuchhaltung wird die Aufgabe genauso gut bewältigen können!

Dank

Die Mitstreiter in der Fachgruppe Musik, die sich im Laufe des Jahres mit Begeisterung mit künstlerischer Qualität herumgeschlagen und Ohr und Bauch zur Verfügung gestellt haben, sind Christa Kägi, Patrik Schwitter und Beat Unternährer. Ihnen danke ich für ihre Kompetenz, ihr Engagement und die angenehme Zusammenarbeit. Sie alle waren dabei bei der Jurierung im Frühling, zusätzlich kamen als ausserkantonale Expertinnen und Experten die Produzentin Brigitte Angerhausen aus Köln, der Komponist Kaspar Ewald aus Basel und der Publizist Thomas Meyer aus Mettmensstetten dazu. In einer langen Sitzung wurden aus 25 Gesuchstellern sechs ausgewählt, die wir mit einem Werkbeitrag bedachten.

Die Fachgruppe Musik wurde auch im Berichtsjahr von Jane Achtman und von Jürg Morgenegg organisatorisch begleitet. Ihnen beiden möchte ich für ihre verlässliche und kompetente Arbeit ebenfalls herzlich danken.

Beat Blaser
Vorsitz Musik

Beiträge Jazz	Jazzclub Aarau	Philipp Meier, Baden
Programm 2011	Programmbeitrag CHF 12'000	Konzert am 4. März 2010 im KUK in Aarau, «a due», Werke von R. Kelterborn, M. Jarell, C. Ciceri und B. Furrer
Programmbeiträge, Projektbeiträge, Kompositionsbeiträge, Mehrjahresbeiträge	Jazzclub Q4 Rheinfelden	Projektbeitrag CHF 1'000
KulaK	Programm 2011	Sonaare, Aarau
«KulaK 2010 – It's Jazz»	Programmbeitrag CHF 3'000	Konzerte 2010
Programmbeitrag CHF 15'000	Jazz geht Baden 2011	Programmbeitrag CHF 6'000
Kulturbüro der Stadt Rheinfelden	Festival am 29./30. April 2010 in der Stanzerei in Baden	Musica sine fine
«Rheinfelder Gäste» – Konzerte mit dem Trio Arazón und mit Irène Schweizer und Co Streiff	Programmbeitrag CHF 6'000	Konzert am 13. Juni 2010 in Lenzburg, Musik von C. M. von Weber, J. Sibelius und L. van Beethoven
Programmbeitrag CHF 2'500	CD-Produktionsbeiträge	Defizitgarantie CHF 1'000
Jazz geht Baden 2010	Marcel Lüscher, Baden	MBL Musikalische Begegnungen
Festival am 30. April und 1. Mai 2010 in der Stanzerei in Baden	«A butterfly fluttered by» mit der Band Yum Yum	Lenzburg, 18. bis 29. August 2010, «Eine kleine Schachmusik»
Programmbeitrag CHF 4'000	CD-Produktionsbeitrag CHF 4'000	Programmbeitrag CHF 20'000
Tommy Meier, Jonen	Beiträge Klassik	Orchester Zofingen
«maybe today – maybe tomorrow», Festival vom 21. bis 26. September 2010 in der Stanzerei in Baden	Defizitgarantien, Programmbeiträge, Projektbeiträge	Konzert mit dem Markusorchester Sindelfingen am 29. Mai 2010 im Stadtsaal Zofingen
Projektbeitrag CHF 3'000	Musik in der Klosterkirche Muri	Projektbeitrag CHF 4'000
Jazz Live Aarau	Konzerte 2010	Aargauer Kantorei
Programm 2010	Programmbeitrag CHF 33'000	Jahresbeitrag 2010
Programmbeitrag CHF 4'000	Les Moments Musicaux, Widen	Programmbeitrag CHF 12'000
Jazzclub Q4 Rheinfelden	Konzerte 2010 in der reformierten Kirche in Widen	Verein LiberTango, Baden
Programm 2010	Programmbeitrag CHF 2'000	Auftritt des LiberTango-Sextett am 23. Oktober 2010 in Baden, nordportal
Programmbeitrag CHF 4'000	Aargauer Symphonie Orchester ASO	Programmbeitrag CHF 3'000
Jazz in der Waag, Bad Zurzach	«Zaubernächte», Konzerte vom 9. bis 14. Mai 2010 in Aarau, Baden, Möriken und Wohlen, Werken P. Dukas, H. Berlioz, K. Goldmark und N. Rimsky-Korsakow; Solistin: Judith Schmid, Mezzosopran	Orchesterverein Niederamt
Programm 2010	Programmbeitrag CHF 15'000	Konzerte 2010
Programmbeitrag CHF 4'000	Ars Cantandi	Programmbeitrag CHF 3'000
Kulturbüro der Stadt Rheinfelden	Konzert am 7. November 2010 in Bremgarten, Oratorium «Elias» von F. Mendelssohn	Konzertreihe Marina Korenfeld, Baden, Halb-Jahres-Programm 2010
Konzertreihe «Rheinfelder Gäste»	Programmbeitrag CHF 3'000	Programmbeitrag CHF 1'500
Programm Herbst 2010	inTakt – junges Kammerorchester	Siggenthaler Jugendorchester
Programmbeitrag CHF 6'000	Jahresbeitrag 2010 – «A la recherche du temps perdu»	Jahresbeitrag 2010
Verein Jazz in Baden	Programmbeitrag CHF 6'000	Programmbeitrag CHF 10'000
Mehrmjahresbeitrag 2010/2011 – 2012/2013	Peter Schärli, Aarau	Klosterchor Wettingen
Saison 2010/2011	«Complete Lulu» – Jubiläumstournee im März/April 2011 mit dem Peter Schärli Sextett featuring Glenn Ferris und dem Gast Barbara Berger	Konzerte am 13./14. März 2010 in Wettingen und Bremgarten mit Werken von H. Schütz, Ch. Erbach und J. J. Froberger
Programmbeitrag CHF 18'000	Projektbeitrag CHF 4'000	Projektbeitrag CHF 2'600
Christoph Gallio, Baden	inTakt – junges Kammerorchester	Festival der Stille
Kompositionsbeitrag «Roadworks»	Jahresbeitrag 2010 – «A la recherche du temps perdu»	21./22. und 25. bis 28. August 2010 in Kaiserstuhl
Projektbeitrag CHF 4'000	Programmbeitrag CHF 6'000	Programmbeitrag CHF 7'500
Peter Schärli, Aarau	«Complete Lulu» – Jubiläumstournee im März/April 2011 mit dem Peter Schärli Sextett featuring Glenn Ferris und dem Gast Barbara Berger	
Projektbeitrag CHF 6'000	Projektbeitrag CHF 6'000	

Kulturraum Hirzenberg, Zofingen	Das Kammerton-Quartett, Aarau	Aargauer Symphonie Orchester
Jahresbeitrag 2010	«The Western Wynde», Konzerte	«Shakespeare & Brahms»,
Programmbeitrag CHF 10'000	am 30. September und am	Werke von A. Dvořák, H. Sutermeister
	2. Oktober 2010 in Lenzburg	und J. Brahms, Konzerte am
	und Aarau mit Musik von J. Taverner	12./14. und am 16. November 2010
«Im Schatten des Bruders» –	und O. Weber	in Baden und Aarau
Konzerte 2010, Werke von	Projektbeitrag CHF 2'000	Oliver Schnyder, Klavier
F. Hensel und F. Mendelssohn,		Projektbeitrag CHF 15'000
Maria Glarner, Sopran,	Openheart, Rapperswil	
Judith Fluy, Klavier,	«In 80 Minuten um die Welt»,	Neue Musik im Loft
Andreas Müller-Crepon, Sprecher	eine musikalische Hommage an	am 26./27. November 2010
Programmbeitrag CHF 3'000	Jules Verne, Konzerte am	in der Alten Spinnerei Suhr
	23., 29. und 30. November 2010 in	Programmbeitrag CHF 2'000
IG Opera	Aarau, Möriken und Unterentfelden	
«Tort Klavier» – ein Musiktheater-	Projektbeitrag CHF 2'000	Sol Gabettas «Drei-Jahreszeiten-
abend am 4. und 7. November 2010		Konzerte» im neuen
in Zofingen und Aarau		Kurbrunnen-Saal Rheinfelden,
Projektbeitrag CHF 9'000	Swissmaid, Baden	Saison 2010/2011
	«Roti Rögli», Programm mit	Programmbeitrag CHF 18'000
Chamber Aartists Orchestra	Schweizer Volksliedern,	
CHAARTS,	Konzerte am 24. September und	Orgelmusik in der Klosterkirche
Jahresbeitrag Saison 2010/2011	am 23. Oktober 2010	Wettingen
Programmbeitrag CHF 180'000	in Aarau und Baden	Programm 2010
	Projektbeitrag CHF 2'000	Defizitgarantie CHF 2'000
Schweizer Oktett		
Pfingstkonzerte 2010 im Kloster Fahr	Patrick Bisang, Teufenthal	Vokalensemble opus 48
Programmbeitrag CHF 2'000	«Elève-toi mon âme», Musik	Jahresbeitrag 2010
	von C. Saint-Saëns, C. Debussy	Programmbeitrag CHF 6'000
Aargauische Lehrergesangs-	und D. Milhaud u. a.,	
vereinigung ALGV	Konzert am 10. September 2010	Orchesterverein Dottikon
Jahresbeitrag 2010	in Windisch	Jahresbeitrag Saison 2010/2011
Programmbeitrag CHF 12'000	Projektbeitrag CHF 1'000	Programmbeitrag CHF 4'500
Kulturkreis Untersiggenthal	Klavierduo Philipp Meier	Cappella dei Giovani
Frühlings-Matinée am 21. März 2010	und Christian Zaugg	Konzerte 2010
mit Werken von J. Hotteterre,	«Vom Klang der radikalen Architektur»,	Programmbeitrag CHF 5'000
N. Paganini und A. Piazzolla	Musik von A. Schönberg und	
Programmbeitrag CHF 1'000	F. Schubert sowie zwei Uraufführungen	Werner Schmid, Aarau
	von B. Karrer und A. Zwicker,	«Und s'Meiteli singt», Kinder- und
Wynentaler Kammerchor	Konzerte am 17. November und	Mundart-Lieder von Schweizer
Sonntagmatinee 20. Juni 2010	am 10. Dezember 2010 in Aarau	Komponistinnen und Komponisten,
in der Wynenschulanlage Oberkulm	und Wettingen	Konzert am 29. Oktober 2010
mit Werken von W. Wehrli,	Projektbeitrag CHF 1'500	im KuK in Aarau
R. Schumann, H. Distler u. a.		Projektbeitrag CHF 1'000
Projektbeitrag CHF 1'000	Barbara Vigfusson, Freienwil	
	«Jome, jome, schpil mir a lidele»,	CONNAISSEZ-VOUS
Singkonvent Freiamt	Volksliedarrangements von J. Brahms,	Konzertzyklus in der Stadtkirche
Bettagskonzerte am	B. Britten, F. Martin und V. Ullmann,	Laufenburg
18./19. September 2010 in der	Konzert am 10. September 2010	Saison 2010/2011
Klosterkirche Muri mit	in Baden	Programmbeitrag CHF 5'000
«Theodora» von G. F. Händel	Projektbeitrag CHF 1'000	
Projektbeitrag CHF 8'000		Frauenchor Windisch
	Philharmonic Brass Zürich	Gemeinschaftskonzerte mit dem
tacchi alti	«Brass Classics» mit dem Aargauer	Frauenchor Lupfig am
«muerte del angel», Musik von	Organisten Jonas Herzog, Musik	5./12. Dezember 2010 in Birr
A. Piazzolla, Konzerte am 21. und	von J. S. Bach, M. Mussorgsky und	und Windisch
am 26. Oktober 2010 im KIFF	P. Tschairowsky u. a.,	Projektbeitrag CHF 1'000
und im Forum Seon	Konzerte am 14./15. August 2010	
Projektbeitrag CHF 3'000	in Untersiggenthal und Lengnau	
	Projektbeitrag CHF 2'000	

Arion Quartett	Andrea Knechtli, Aarau	Kompositionsbeiträge
Kammermusikzyklus +Quartett Plus+	«La bonne chanson»,	Sylvia Nopper, Grenzach-Wyhlen
«Schubert total», Saison 2010/2011	Französische Kammermusik des	Kompositionsbeitrag für
Programmbeitrag CHF 15'000	19. Jahrhunderts für Gesang,	ein Werk des Aargauer
	Klavier und Streichquartett, Konzerte	Komponisten Alfred Zimmerlin
Duo Calva	am 8./10. April 2011 in Baden	Projektbeitrag CHF 3'000
CELLOLITE – ein musikkabarettis-	und Aarau	
tisches Programm,	Projektbeitrag CHF 3'000	Peckinpah Trio
Premiere am 31. Dezember 2010		Kompositionsbeitrag für
in der Tuchlaube in Aarau	Hochrheinisches Kammerorchester	ein Werk des Aargauer
Projektbeitrag CHF 10'000	Programm 2011	Komponisten Jürg Frey
	Projektbeitrag CHF 3'000	Projektbeitrag CHF 4'000
canto battuto		
Multimediales Musikprojekt	Aarauer Vokalistin	Zwei Kompositionsbeiträge
«regen reiben» in Zusammenarbeit	Saison 2010/2011	für Ruedi Debrunner und Oliver Weber
mit Ernst Thoma	Programmbeitrag CHF 12'000	anlässlich des 20-Jahre-Jubiläums
Projektbeitrag CHF 16'000		des Vokalensembles opus 48
	Konzertreihe Sonntags-Matinées	Projektbeitrag CHF 8'500
Hanspeter Gysin, Möhlin	Brugg	
Adventskonzert am 5. Dezember 2010	Programm 2010	Peter Sterki, Lenzburg
in Möhlin mit einem überregionalen	Programmbeitrag CHF 6'000	Kompositionsbeitrag an
Projektchor, Musik von		Urs Erdin für die Vertonung
C. Saint-Saens und A. Gualtieri	pro musica vocale	des Films «Nosferatu»
Projektbeitrag CHF 2'900	Jahresbeitrag 2011	Projektbeitrag CHF 8'000
	Programmbeitrag CHF 3'000	
Gemischter Chor Waltenschwil		Mehrjahresbeiträge
Adventskonzerte am	Aargauischer Musikverband	Musica Vocalis Rara
27./28. November 2010	Saison 2010/2011	Mehrjahresbeitrag 2010 bis 2012
in Waltenschwil, Musik von A. Galassi,	Programmbeitrag CHF 17'000	Programm 2010, Programm 2011
F. Schubert und W. A. Mozart	und Defizitgarantie	Programmbeitrag CHF 16'000
Projektbeitrag CHF 2'000	für das Kurswesen CHF 22'000	
		Bläsolisten Aargau
Kammerchor Aarau	Künstlerhaus Boswil	Mehrjahresbeitrag 2009 bis 2011
Jahresbeitrag 2011	Betriebsbeitrag 2010 CHF 350'000	Programm erstes Halbjahr 2011
Programmbeitrag CHF 12'000		Programmbeitrag CHF 15'000
	CD-Produktionsbeiträge	
Kammerchor Baden	Judit Polgar, Zürich	GONG, Aarau
Jahresbeitrag 2011	«Impressionismus-Expressionismus» –	Mehrjahresbeitrag 2009 bis 2011
Programmbeitrag CHF 6'000	ein CD-Projekt mit Liedern	Programm 2011
	von A. Schönberg, A. Berg,	Programmbeitrag CHF 20'000
Kulturstiftung St. Martin, Muri	A. Honegger und C. Debussy mit	
Konzertreihe Saison 2010/2011	dem Liedduo Leila Pfister und	Moments Musicaux, Aarau
Programmbeitrag CHF 5'000	Judit Polgar	Mehrjahresbeitrag 2011 bis 2013
	CD-Produktionsbeitrag CHF 5'000	Programm 2011
Konzertreihe Marina Korenfeld,		Programmbeitrag CHF 20'000
Baden, Programm Saison 2010/2011	Duo Calva	
Programmbeitrag CHF 1'500	CD «From Calva with Love»	Orchesterverein Bremgarten
	CD-Produktionsbeitrag CHF 4'000	Mehrjahresbeitrag 2011 bis 2013
Sonaare, Aarau		Programm 2011
Programm 2011	ensemble Peregrina	Programmbeitrag CHF 4'500
Programmbeitrag CHF 6'000	«CRUX – Mittelalterliche Musik für	
	die Osterzeit»	Wettinger Sommerkonzerte
Projektchor Rheinfelden	CD-Produktionsbeitrag CHF 5'000	Mehrjahresbeitrag 2011 bis 2013
Johannes-Passion von J. S. Bach,		Programm 2011
Konzerte am 9./10. April 2011	Das Kammerton-Quartett, Aarau	Programmbeitrag CHF 8'000
in der Stadtkirche Rheinfelden	«Mani Matter – Kunscht isch	
und der Klosterkirche Olsberg	gäng äs Risiko»	Orchestergesellschaft Baden
Projektbeitrag CHF 6'000	CD-Produktionsbeitrag CHF 5'000	Mehrjahresbeitrag 2011 bis 2013
		Programm 2011
Rahel Sohn Achermann, Baden		Programmbeitrag CHF 6'000
Konzertreihe «Gustav spielt auf»		
Programmbeitrag CHF 6'000		

Rock/Pop	
Defizitgarantien, Programmbeiträge, Projektbeiträge	
Elisabeth Sulser, Zürich Konzert am 20. Mai 2010 mit Elisabeth Sulser & Band im Kellertheater Bremgarten Projektbeitrag CHF 900	
Roger Patt, Hausen Nefew – England-Tournee vom 26. März bis 5. April 2010 Defizitgarantie CHF 4'000	
Céleste Urech, Buchs «Je T'aime Concerts» – Konzerte vom März bis Juli 2010 im Barracuda in Aarau Defizitgarantie CHF 2'300	
Markus Kühne, Fahrwangen Kompositionsbeitrag «Yes, the Fish Music», Unplugged Songs und Sinfonie-Orchester Projektbeitrag CHF 4'000	
Ravi Vaid, Zürich Superterz – Release-Tour «Insomnia», Konzerte im Frühling 2010 Defizitgarantie CHF 4'000	
Lukas von Büren, Zofingen Tournee «Waterproof Funk SyndiKate & Herself» vom 30. Juli bis 28. August 2010 Tournéebeitrag CHF 5'000	
Verein böröm pöm pöm, Oberentfelden, Saison 2009/2010 Programmbeitrag CHF 6'000	
Matthias Grossmann, Aarau Tournee mit den Bands «Mnevis», «Marochine» und «Flieder» vom 9. Juli bis 7. Oktober 2010 Tournéebeitrag CHF 5'000	
Kulturverein Pro Inox, Baden Programm 2010 Programmbeitrag CHF 10'000	

Musig i de Altstadt, Aarau Konzerte am 27./28. August 2010 in der Aarauer Altstadt Programmbeitrag CHF 5'000	
Dominic Oppliger, Zürich «Doomenfels»-Tournee vom 1. bis 16. Juli 2010 Tournéebeitrag CHF 1'500	
Musig im Ochsen, Muri Programm 2010/2011 Programmbeitrag CHF 15'000	
Bluus Club, Baden Konzerte 2010/2011 Programmbeitrag CHF 3'500	
Musikzimmer, Aarau Plattform für experimentelle elektronische Musik, Programm 2010/2011 Defizitgarantie CHF 6'000	
Jan Zimmerli, Oftringen Serpentine-Tournee vom 7. Oktober bis 4. November 2010 Projektbeitrag CHF 3'600	
Luigi Rosa, Baden Stromlos – Konzertreihe 2010/2011 Programmbeitrag CHF 2'000	
Annette Rüegg, Basel Trio Arazón – Tournee vom 6. bis 17. Oktober 2010 Projektbeitrag CHF 3'000	
Jazztomate Programm 2010/2011 Programmbeitrag CHF 2'000	
Max Lässer, Ennetbaden Max Lässer & das Überlandorchester Mehrjahresbeitrag 2010 bis 2012 Programmbeitrag CHF 20'000	
TRAFO Music, Baden Programm 2011 Defizitgarantie CHF 8'000	
Verein Blaxploitation, Rombach Programm 2011 Programmbeitrag CHF 1'500	
Verein herbert., Baden «One of a million» – Musikfestival am 11./12. Februar 2011 im nordportal in Baden Programmbeitrag CHF 8'000	

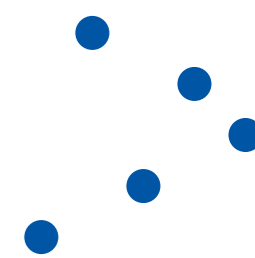
CD-Produktionsbeiträge	
Alessandro Giannelli, Rothrist KEJNU – «I have no arms and no legs» CD-Produktionsbeitrag CHF 7'200	
Sergio Führer, Oberlunkhofen «Pablo» CD-Produktionsbeitrag CHF 6'000	
David Stauffacher, Zürich Lariba – «No Hay Mas Na» CD-Produktionsbeitrag CHF 4'000	
Carolina Hofmann, Baden linah rocio – «The voyage out» CD-Produktionsbeitrag CHF 6'000	
Gaddiel Gerritsen, Wettingen Sell'n'Gaddi – «Film Musik» CD-Produktionsbeitrag CHF 5'000	
Anka Lüthi, Zürich Annakin - «Icarus Heart» CD-Produktionsbeitrag CHF 5'000	
Beiträge im Rahmen des Förderprogramms AKU-Sounds	
The Freak and the teacups CHF 600	
Rude Tins CHF 11'400	
Field CHF 3'000	
Beiträge Jurierung Musik	
Werkbeitrag	
Rafael Baier, Zürich CHF 20'000	
Tino Brütsch, Laufenburg CHF 30'000	
Stephan Diethelm, Muri CHF 20'000	
Martin Lorenz, Berlin CHF 30'000	
Thomas Rabenschlag, Basel CHF 20'000	
Egidius Streiff, Basel CHF 30'000	
Jane Achtman, Jürg Morgenegg Ressort Musik	

«Geographische Distanz, neue Einflüsse einer europäischen Kulturmetropole, Abstand zum Arbeitsalltag und zum vertrauten Umfeld, Inspirationsquellen, Vertiefung des persönlichen musikalischen Ausdrucks: all dies bedeutet mir ein Aufenthalt in der Cité des Arts in Paris.»

Nathalie Zweifel in ihrer Bewerbung um einen Atelieraufenthalt in Paris

Beiträge	
Jurierung Ateliervergabe	
Bildende Kunst	
Marius Brühlmeier, Windisch	
3 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Tom Fellner, Zürich	
3 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Eva Maria Gisler, Suhr	
6 Monate London	
Lebenshaltungskosten	CHF 18'000
Andreas Marti, Zürich	
3 Monate London	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Veronika Spierenburg, Zürich	
6 Monate Salvador da Bahia	
Lebenshaltungskosten	CHF 18'000
Literatur	
Sibylle Ciaroni, Baden	
3 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Max Dohner, Aarau	
3 Monate Salvador da Bahia	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Musik	
Gary Berger, Zürich	
3 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Markus Hauser, Fahrweid	
3 Monate Salvador da Bahia	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Urs Stäubli, Wittnau	
3 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Ravi Vaid, Zürich	
6 Monate Paris	
Lebenshaltungskosten	CHF 18'000
Manfred Werder, Zürich	
3 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Nathalie Zweifel, Emmenbrücke	
3 Monate Paris	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000

Tanz	
Susanne Braun, Untersiggenthal	
3 Monate Paris	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Theater	
Tobias Pingler, Brugg	
3 Monate London	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Dieter Sinniger, Suhr	
3 Monate Berlin	
Lebenshaltungskosten	CHF 9'000
Madelaine Passerini-Lustenberger	
Ressort Ateliers	



Impressum
Tätigkeitsbericht 2010
April 2011
Auflage 4'000 Exemplare

Redaktion
Dr. Hans Joerg Zumsteg

Konzept, Gestaltung, Satz
Klauser Design GmbH

Vorstufe, Druck
Köpfli & Partner AG, Neuenhof

Aargauer Kuratorium
Bachstrasse 15
5001 Aarau
062 835 23 10
kuratorium@ag.ch
www.ag.ch/kuratorium

